Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 12 **Bromberg, Mittwoch, den 17. Januar 1934** **58. Jahrg.**

Was bedeutet das Gerede über den Krieg? Wer sind die Männer der Gefahr?

Von **Viscount Snowden**,
vormals Schatzsekretär der Britischen Krone.

(Nachdruck verboten!)

Nun, da wir uns gegenseitig glückliches neues Jahr gewünscht haben, können wir uns auch wieder einmal in der Welt umschauen und die Zustände betrachten, unter denen unsere guten Wünsche Erfüllung finden sollen.

Das neue Jahr wurde mit einem verheißungsvollen Ausblick eröffnet, soweit es sich um die Umstände des wirtschaftlichen Geschehens handelt. Die Welt zeigt Zeichen einer leichten Erholung von einer langwierigen Depression, und wenn nicht internationale politische Störungen eintreten, können wir begründet annehmen, daß die Besserung anhalten wird. Aber der Frieden ist eine wesentliche Voraussetzung dieser wirtschaftlichen Prosperität. Der Krieg war für den wirtschaftlichen Niederbruch verantwortlich, und das Eingehen von zwei Dritteln des Welthandels ist ebenso eine Folge der Kosten des Krieges, wie die finanzielle Verschuldung und die unerträgliche Besteuerung. Nicht nur der gegenwärtige Frieden ist für die Erholung des Geschäftslebens erforderlich, sondern auch das Gefühl der Sicherheit, daß ein Krieg nicht kommen dürfe. Die Nationen müssen die Bewegungskraft und Bewegungsfreiheit zurückgewinnen, um ihre Energien der wirtschaftlichen Betätigung zu widmen, ohne Beängstigung und ohne an den Krieg denken zu müssen. Unglücklicherweise ist von diesem Gesichtspunkte aus die internationale Situation weit entfernt davon, beruhigend zu wirken. In den letzten zwei Jahren ist die internationale Lage immer schlechter geworden. Drei Dinge sind geschehen, die einer der Vollendung der nationalen Sicherheit gewidmeten kollektiven Friedenspolitik schweren Schaden zugefügt haben.

Die Abrüstungskonferenz, welche vor zwei Jahren eröffnet wurde, hat Millionen Menschen in den Hoffnungen auf die Möglichkeit eines Friedens enttäuscht. Sie hat tiefgehende Gegensätze aufgezeigt, die für den Augenblick unlösbar erscheinen. Es hat sich gezeigt, daß die verschiedenen Pakte, Abkommen und Verträge für das Gefühl größerer Sicherheit bei den Nationen nichts getan haben.

Der zweite Vorfall des letzten Jahres, der den Tendenzen einer internationalen Korporation zum Schutze des Friedens Schaden zugefügt hat, war die Haltung, die Japan gegenüber der Autorität des Völkerbundes eingenommen hat, die Ablehnung der Erfüllung seiner in verschiedenen Pakten und Abkommen übernommenen Verpflichtung. Das war die erste Probe auf die Durchführbarkeit und Nützlichkeit der Tätigkeit der Liga der Nationen. Die Unfähigkeit der Liga der Nationen, ihre Macht gegen die offenbare Verletzunz des Abkommens geltend zu machen, hat das Vertrauen der Nationen zur Liga erschüttert und das Gefühl erweckt, daß der Schutz, den ein Abkommen gegen einen unprovozierten Angriff durch eine starke Macht bieten soll, unzulänglich ist. Das Versagen kann nicht auf einen Fehler in der Struktur der Liga der Nationen zurückgeführt werden, wohl aber auf die Haltung der großen europäischen Mächte, die es ablehnten, ihren Verpflichtungen nachzukommen und die Sanktionen anzuwenden, die die Abkommen vorsehen.

Eine befriedigende Veränderung in den internationalen Beziehungen hat sich im letzten Jahre in einem Erfolg der russischen Diplomatie gezeigt. Rußland ist weiterhin keine Gefahr des Weltfriedens. Die russische Diplomatie hat den Glauben an die Weltrevolution aufgegeben. Rußland hat sich vernünftigerweise entschlossen, sich der inneren Entwicklung zu widmen, wozu es Frieden braucht. Diese friedliche Richtung der russischen Politik ist gefährdet durch die Unersättlichkeit des japanischen Imperialismus. (Nicht alle Engländer sind so japanfeindlich wie Herr Snowden. D. R.)

Es ist schwer zu glauben, daß Japan einen großen Krieg wagen könnte, um territoriale Erwerbungen in Sibirien zu machen. Japan hat durch solchen Krieg alles zu verlieren. (Rußland auch! D. R.) Seine Finanzen sind in verzweifelter Lage, und es braucht alle seine Energien, um den Kampf, in den es sich zur Erwerbung von Welthandels-Positionen eingelassen hat, durchzuführen. Aber Militarismus und Imperialismus können durch Vernunft nicht gut kontrolliert werden und haben keinen Blick für Konsequenzen. (Vergl. Versailles! D. R.)

Ein drittes Moment, das scharf hervortritt, ist die nationalsozialistische Revolution in Deutschland. Die Lage in Deutschland ist ein beherrschender Faktor für die Vorgänge in Europa. Das Streben zum Frieden in Europa wird Bestand haben, solange Frankreich und Deutschland ihre Gegensätze ausgleichen können und als gute Nachbarn nebeneinander leben. Das Phänomen des Aufstieges Hitlers zur Macht ist u. a. erklärt durch jene Bedingungen, die Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles auferlegt worden sind. Dieser großen Nation mit ihren sechzig Millionen intelligenter, kultivierter und industriell gerichteter Bewohner wurden von den Großmächten die Rechte eines souveränen Staates verweigert. Deutschland hat diese Erniedrigung fünfzehn Jahre lang erduldet. Schließlich wurde dieses Unrecht unerträglich, und die vereinigte Nation forderte die Gleichstellung mit den Nachbarn. Die Rechtmäßigkeit dieses Anspruches steht außer Zweifel. Der europäischen staatsmännischen Klugheit ist es überlassen, dieses Problem zu lösen. Es gibt drei Wege dafür:

Entweder die übrigen Mächte rüsten soweit ab, als sich das Deutschland gewährte Maximum der Rüstung erstreckt. Oder die Mächte reduzieren ihre Rüstungen und gestatten Deutschland gleichfalls eine Aufrüstung bis zur gleichen Grenze. Schließlich bestände die Möglichkeit, daß die übrigen Mächte ihre gegenwärtigen Rüstungen behalten und Deutschland auch unbegrenzte Aufrüstung gestatten. Letzteres wäre Wahnsinn und würde nicht nur die Beseitigung aller auf die Abrüstung gerichteten Bestrebungen bedeuten, sondern würde zu einem Wettrüsten führen, das die internationale Unsicherheit intensiver gestalten müßte und den Staaten unerträgliche finanzielle Lasten aufbürden würde. Der beste Weg wäre der an erster Stelle erwähnte. Er ist auch der praktiischeste, aber es ist ein Weg, den einzelne Mächte nicht gern akzeptieren würden.

Es bleibt also die an zweiter Stelle erwähnte Möglichkeit, die im Prinzip von den Mächten akzeptiert worden ist, aber gleichzeitig mit Bedingungen umgeben, die Deutschland nicht annehmen wird.

Das Problem ist ganz einfach. Die Abrüstungskonferenz kam im verflossenen Oktober fast zu einem Abkommen. Da beharrte Frankreich auf Bedingungen, die Deutschland von der Konferenz abdrängten und die Liga, Großbritannien und Amerika beruhigend, dem französischen Standpunkt näherbrachte. Wenn die Großmächte den deutschen Anspruch nicht erfüllen wollen, werden die Deutschen aufrüsten, ohne Rücksicht auf die Mächte. Deutschland will nicht den Krieg, wenn es seine Gravamina auf friedlichem Wege beseitigen kann. Seit Hitler seine gegenwärtige Position eingenommen hat, zeigt er Zeichen großen Verantwortungs-Bewußtseins und staatsmännischer Begabung. Er will vor allem die Möglichkeit, seine sozialen Ideen zu entwickeln. Aber er kann die Triebkräfte nicht übersehen, die ihn zur Macht emporgeführt haben.

Ein friedliches Abkommen über das deutsche Problem mit England wäre von großer Bedeutung. Ein Versager, der zum Kriege führt, würde England in einen Konflikt mit seinen Absichten verwickeln. Denn das wäre ein Krieg, in dem als Angreifer jene Mächte erscheinen würden, die es ablehnten, jene Ungerechtigkeiten gutzumachen, die sie zugelassen hatten. England braucht eine endgültige Politik und eine mutige Führung. Es hat sie heute nicht. Wenn Sir John Simon statt nach Rom und Paris zu gehen, um herauszufinden, was Italien und Frankreich ihn zu tun heißen, nach Berlin ginge und dort erführe, was Hitler annehmen will, so wäre das eine Aussicht auf eine befriedigende Lösung des deutschen Problems. Die gefährlichen Männer Europas sind die Staatsmänner der Großmächte. Durch ihre verschleppende Taktik laufen sie Gefahr, daß das Problem über die Macht der Diplomatie hinauswächst.

Beginn der Genfer Ratstagung.

Deutschland soll eingeladen werden.

Genf, 16. Januar.

Zum 78. Male hatte sich am Montag der Völkerbundrat versammelt. Die öffentliche Sitzung, die diesmal unter dem Vorsitz des polnischen Außenministers Józef Beck stattfand, dauerte weniger als zehn Minuten. Von Interesse war lediglich ein Nachruf des Ratspräsidenten für den verstorbenen langjährigen Vertreter Italiens im Völkerbund, Scialoja, der einer der Urheber des Völkerbund-Paktes ist. Nach Verlesung einiger Berichte von geringer Bedeutung wurde die öffentliche Ratssitzung geschlossen.

Der gestrigen öffentlichen Sitzung ging eine geheime voran, in der auf Antrag des Berichterstatters für Minderheiten-Fragen, des spanischen Delegierten, drei Minderheiten-Anträge die auf Grund der Oberschlesischen Konvention eingebracht worden waren, einem lokalen Verfahren zugeleitet wurden.

Im Zusammenhange mit der auf der Tagesordnung stehenden Frage der vorbereitenden Anordnungen für die Volksabstimmung im Saargebiet stellte, einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, der französische Delegierte den Antrag, die Deutsche Regierung auf diesen Punkt der Tagesordnung aufmerksam zu machen und die Diskussion über den umfangreichen Fragenkreis des Saarproblems in der zweiten Hälfte dieser Woche stattfinden zu lassen, um der Deutschen Regierung, falls sie es wünschen würde, die Möglichkeit zu geben, während dieser Diskussion im Rat vertreten zu sein. Der Rat beschloß daraufhin, den Generalsekretär anzuweisen, der Deutschen Regierung das Protokoll der Sitzung mitzuteilen.

Die Wahl von Mitgliedern in verschiedene Völkerbund-Kommissionen, die im Zusammenhange mit dem Austritt der deutschen Mitglieder notwendig geworden ist, wurde zur Mai-Session vertagt.

Am Dienstag haben nur Sitzungen der Rats-Ausschüsse stattgefunden. Die nächste Sitzung des Rates selbst ist auf Mittwoch vormittag festgesetzt worden.

Wird Deutschland die Einladung annehmen?

Berlin, 16. Januar. (PAT) Die Kommentare der deutschen Presse lassen darauf schließen, daß die Reichsregierung die Einladung des Völkerbundrates, ihren Vertreter zur Diskussion über Fragen der Volksabstimmung im Saargebiet zu entsenden, ablehnt. Die „**Deutsche Allgemeine Zeitung**" weist die Einladung mit der Begründung zurück, daß dadurch eine Präzedenzfall geschaffen werden könnte. Die „**Germania**" meint, daß die Teilnahme eines Vertreters Deutschlands an den Debatten über die Volksabstimmung nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde undenkbar sei.

*

Vor der Erörterung der Danziger Beschwerde.

Am Montag abend ist der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning in Genf eingetroffen, um an den Verhandlungen des Völkerbundrats teilzunehmen. Es handelt sich dabei in erster Linie um eine Entscheidung des Rats über gewisse die Verfassung Danzigs berührende Fragen, die von dem früheren Völkerbundkommissar Rosting noch erbeten worden ist.

Diese Verhandlung vor dem Völkerbundrat kann dadurch ein gewisses Interesse erhalten, als auch Zeitungsverbote und dergleichen durch die Danziger Regierung auf ihre Berechtigung hin geprüft werden sollen. Es ist deshalb, wie die „Germania" annimmt, nicht ausgeschlossen, daß sich eine Diskussion entwickelt, die von der einen oder anderen Seite wieder die bekannten Tendenzen erkennen läßt. Die gleichzeitige Anwesenheit des polnischen Außenministers Beck und des Senatspräsidenten Rauschning biete daneben freilich die Möglichkeit zu einer direkten Verständigung auf der zwischen Danzig und Polen grundsätzlich verfolgten Linie, wodurch jedes Eingreifen des Völkerbundes gegenstandslos werden würde.

*

Die Saarbrücker Zeitungen lehnen die Einladung des Völkerbundrates ab

Die „**Saarbrücker Zeitung**" schreibt: „Man soll in Genf nicht erwarten, daß die Bevölkerung in der Annahme des französischen Vorschlages seitens der Ratsmitglieder schon einen Beweis für die praktische Loyalität des Völkerbundes in der Saarfrage sieht. Diesen Optimismus verbieten uns die Erfahrungen gerade der letzten Zeit.

Uns ist längst jedes Vertrauen zum Völkerbund zerstört,

und wenn es wiederkehren soll, dann muß man zunächst beweisen, daß wir Grund dazu haben. Eine unverbindliche Einladung beweist uns noch nichts. Der einzige entscheidende Beweis wäre gerade dadurch zu führen, daß man in Genf ohne Teilnahme Deutschlands die Beratungen so führt und solche Beschlüsse faßt, wie es Objektivität und Loyalität verlangen. Das allein wäre uns ein entscheidender Beweis."

Die „**Saarbrücker Landeszeitung**" schreibt: „So bedauerlich es auch an sich vom Standpunkt des Saargebietes aus ist, daß bei den außerordentlich wichtigen Beratungen in Genf die Reichsregierung nicht vertreten sein wird, so sehr sollten andererseits die übrigen Mächte Verständnis aufbringen für die grundsätzliche Haltung Deutschlands. Hätte man dem deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage mehr Rechnung getragen, als es leider geschehen ist, so wäre die Sachlage heute eine andere. Daß sie nun verfahren ist, daran sind schließlich in erster Linie die Mächte schuld, die Deutschland in der Abrüstungsfrage zum Austritt aus dem Völkerbund gezwungen haben."

Die nationalsozialistische „**Saarfront**" tritt gleichfalls für eine Ablehnung der Einladung durch Deutschland ein.

*

Werden die Sowjets in den Völkerbund eintreten?

Die Frage des eventuellen Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund weckt in Pariser politischen Kreisen ein ganz besonderes Interesse. Einer Meldung des „**Intransigeant**" zufolge wird ein entsprechender Antrag schon der jetzigen Session des Völkerbundrats zugeleitet werden. Das Blatt betont, daß die Reise Litwinows nach den Vereinigten Staaten und den europäischen Hauptstädten den

Sowjetkommissar in der Überzeugung gestärkt habe, daß die beste Art, Sowjetrußland die Sicherheit zu gewährleisten, die direkte Zusammenarbeit mit anderen Völkerbundmitgliedern sei. Der Eintritt der Sowjets in den Völkerbundrat, so heißt es in der Zeitung weiter, werde einen günstigen Einfluß auch auf die Annäherung der Vereinigten Staaten zu Genf ausüben. Die Lage im Fernen Osten werde das übrige tun.

In der Tat seien die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen auch weiterhin gespannt. Die Umgestaltung der Mandschurei in ein Imperium werde ebenfalls ernstliche Folgen haben können. Unter diesen Umständen, so betont „Intransigeant“, gewinnt der Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund, der wahrscheinlich durch den Botschafter Dowgalewski angemeldet werden wird, eine besondere politische Bedeutung.

Das deutsch-polnische Handelsprovisorium verlängert.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, demzufolge ist das deutsch-polnische Handelsprovisorium, das bis zum 15. Januar verpflichetn sollte, bis zum 31. Januar d. J. verlängert worden. Die Bestimmungen des Provisoriums bleiben unverändert.

*

Warschau, 16. Januar. (PAT) Am Montag mittag sind in einem Flugzeug aus Berlin als Delegierte der Reichsregierung Direktor Dr. Fisch und Dr. Wegerdt in Warschau eingetroffen. Sie werden heute mit Vertretern der Polnischen Regierung konferieren, um eine normale Gestaltung der Verhältnisse im Zivilflugwesen zwischen Polen und Deutschland herbeizuführen. Im August 1929 wurde zwar in Berlin ein Flugabkommen unterzeichnet, es wurde jedoch bis jetzt nicht ratifiziert.

Die gegenwärtigen Verhandlungen verfolgen den Zweck, einen Flugverkehr zwischen Polen und Deutschland herzustellen.

Fünf orthodoxe Bischöfe unter Anklage.

Die seinerzeit in Sachen der Scheidungspraktiken der griechisch-katholischen Kirche in Polen eingeleitete Untersuchung ist jetzt dem „Kurjer Poranny“ zufolge **auf alle griechisch-orthodoxen Konsistorien ausgedehnt** worden. Im besonderen haben sich die Behörden für das orthodoxe Konsistorium in Wilna interessiert. Es wurde festgestellt, daß das griechisch-orthodoxe Konsistorium in Warschau seit dem Jahre 1931 etwa 1200 Ehescheidungen ausgesprochen hat. Für eine Scheidung ließ sich das Konsistorium durchschnittlich 500 Złoty zahlen, so daß die Einkünfte aus diesem Titel im Laufe von zwei Jahren etwa 600 000 Złoty betrugen, das durchschnittliche Monatseinkommen also 25 000 Złoty. Unter den bei den vorgenommenen Haussuchungen versiegelten Dokumenten befanden sich die vor kurzem eingereichten Ehescheidungsakten, die in einem eisernen Geldschrank aufbewahrt waren.

Die Staatsanwaltschaft hat beschlossen, die Schuld der verantwortlichen griechisch-orthodoxen Geistlichen an den unerlaubten Ehescheidungs-Praktiken als eine Überschreitung der Amtsbefugnisse zu qualifizieren und die Schuldigen auf Grund des Art. 286 StGB. zur Verantwortung zu ziehen. Dieser Artikel lautet:

> § 1. Ein Beamter, der seine Amtsbefugnisse überschreitet oder durch die Nichterfüllung seiner Pflicht das öffentliche oder private Interesse schädigt, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.
>
> § 2. Wenn der Schuldige die Tat begangen hat, um für sich oder eine andere Person materielle Vorteile zu erlangen, so wird er mit Gefängnis bis zu zehn Jahren bestraft.

Die Klage, die zur Einleitung des Untersuchungsverfahrens gegen das griechisch-orthodoxe Konsistorium geführt hat, hatte Rechtsanwalt Dr. Antoni Chmurski im Namen einer Frau Zofja B. eingereicht. Diese hatte sich im Jahre 1920 in der römisch-katholischen Kirche trauen lassen. Ihr Mann war im Jahre 1931 zur orthodoxen Kirche übergetreten und hatte durch Vermittlung des griechisch-orthodoxen Konsistoriums die Scheidungsklage eingereicht. Frau B. wurde durch das orthodoxe Konsistorium als Beklagte geladen; sie erhob jedoch den Vorwurf der Unzuständigkeit des Konsistoriums und beantragte die Niederschlagung der Sache mit der Begründung, daß sie als römische Katholikin sich lediglich vor dem römisch-katholischen Konsistorium stellen könnte. Da das griechisch-orthodoxe Konsistorium diesen Antrag ablehnte, legte die Beklagte Berufung bei der Synode der orthodoxen Kirche in Polen ein. Trotzdem wurde vom orthodoxen Konsistorium die Ehe geschieden. Hiergegen reichte die Beklagte die Kassation beim Obersten Verwaltungsgericht ein.

Im Zusammenhange mit dem eingeleiteten Verfahren gegen die erwähnten Praktiken der griechisch-orthodoxen Kirche sollen fünf Bischöfe dieser Kirche als Vorsitzende der Konsistorien in den Anklagezustand versetzt werden.

*

Dieser Prozeß ist deshalb außerordentlich wichtig, weil im ehemals russischen Teilgebiet Polens mehrfach auch von der römisch-katholischen Kirche Mischehen geschieden wurden, bei denen der evangelische Teil gegen seinen Protest dasselbe Schicksal erlebte wie hier die römisch-katholische Frab Zofja B. In diesen gleichfalls unzulässigen Fällen wurden die Schuldigen leider nicht in den Anklagezustand versetzt.

Zehn Opfer einer Flugzeug-Katastrophe.

Paris, 16. Januar. (PAT) Bei Nevers (Departement Nievre) hat sich eine furchtbare Flugzeug-Katastrophe ereignet, bei der zehn Menschen ums Leben gekommen sind. Das Flugzeug stürzte aus einer bedeutenden Höhe aus unbekannten Gründen ab und verbrannte nach der Explosion des Benzinbehälters vollständig.

Es besteht die Möglichkeit, daß das Flugzeug gegen eine Hochspannungsleitung gestoßen ist. Unter den Opfern der Katastrophe befindet sich auch der Gouverneur Indochinas Pasquière.

Göbbels über Revolution und Reaktion.

Die NSBO. und die Deutsche Arbeitsfront versammelten am Sonntag nachmittag Hunderttausende Berliner im Lustgarten zu einer Riesenkundgebung, um der Reichsregierung für das neugeschaffene Gesetz der Arbeit ihren Dank auszusprechen. Bereits eine Stunde vor Beginn der Kundgebung war der große Platz und seine weitere Umgebung ein einziges wogendes Menschenmeer, über dem Hunderte von Hakenkreuzfahnen flatterten.

Stürmisch begrüßt, sprach darauf **Reichspropagandaminister Dr. Göbbels**, der u. a. folgendes ausführte:

Das Reichskabinett hat am vergangenen Freitag ein Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit beschlossen, das in seiner weittragenden Bedeutung vorläufig noch gar nicht abzumessen ist. Damit hat die Regierung Adolf Hitler ihren eindeutigen Willen zum Schutze der nationalen Arbeit und zur Wiederherstellung der Ehre des deutschen arbeitenden Volkes kundgetan. **Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man annehmen wollte, wir hätten die Organisation des Klassenkampfes zerschlagen, um damit den deutschen Arbeiter schutzlos der Willkür des Kapitalismus auszuliefern.**

Wir tragen unseren Ehrentitel einer sozialistischen und einer Arbeiterpartei zub Recht., denn wir sind es gewesen, die nach einer 14jährigen Unterdrückung und Ausbeutung des deutschen Arbeitertums zum erstenmal am 1. Mai die Ehre des deutschen Arbeiters wieder hergestellt und die Arbeit von den Fesseln des internationalen Kapitalismus befreit haben.

Wir wissen so gut wie jeder andere im Volke, daß es uns in den ŋwölf Monaten, da wir die Macht besitzen, noch nicht gelungen ist und auch nicht gelingen konnte, alle soziale Not aus Deutschland zu beseitigen. Wir wissen, daß es in Deutschland noch Millionen Menschen gibt, die dem schwersten sozialen Elend preisgegeben sind. Aber wir wissen auch, daß die Not nicht durch Phrasen beseitigt werden kann, sondern nur durch eine soziale Ordnung, in der jeder in den Genuß seiner Arbeit und seines Fleißes kommt. Die, die wir von der Macht ablösten, und von den Thronen herunterstürzten, wußten in den vergangenen Jahren dem deutschen Arbeiter nichts anderes als Phrasen zu geben. Sie standen der Not teilnahmslos und mit verschränkten Armen gegenüber.

Keine große Initiative, kein Mut, kein Entschluß und keine Kühnheit im Kampf gegen die große Not war bei ihnen festzustellen. Nicht einmal den 1. Mai, den Feiertag des arbeitenden Volkes, vermochten sie, obwohl sie im Besitz der Macht waren, dem Volke wirklich zu einem Feiertag zu machen. Klassen wurden gegen Klassen, Stände gegen Stände, Konfessionen gegen Konfessionen gehetzt, und in diesem ewig sich fortsetzenden Klassen- und Standeskampf wurde die Arbeit unterdrückt. Der Arbeiter war nur der Kuli der Geldmacht, ein willenloses Objekt im Spiel der internationalen Kapitalinhaber.

Wenn wir dagegen Front machten, so taten wir das nicht nur aus nationalen, sondern auch aus sozialen Gründen. Man verkennt uns vollkommen, wenn man glaubt, wir sähen unsere Aufgabe darin, die Geldschranktruppe irgendeiner Kapitalmacht zu sein. **Wir sind gekommen, um dem Arbeiter sein Brot und der Nation ihre Ehre zurückzugeben. Wir lassen uns von diesem Ziel nicht abdrängen. Wir haben nicht vergessen, daß die deutsche Revolution nicht von den Mächtigen und Reichen, sondern von den Ohnmächtigen und Armen gemacht worden ist.** Sie ist eine Revolution des Volkes gewesen, und das Volk soll nun auch in den Genuß der Früchte dieser Revolution kommen.

Wenn wir, die wir heute die Träger und die eifersüchtigen Wahrer des Gutes der Revolution sind, kamen nicht aus den Palästen; wir sind aus den Hütten gekommen. Wir waren die Repräsentanten des deutschen Volkes, und wir tragen heute noch in uns Geist, Seele und Willen der breiten Massen unseres Volkes. Niemals werden wir vergessen, was wir dem Volke verdanken, und niemals werden wir uns vom Volke trennen, denn dann würden wir der eigentlichen Aufgabe unserer geschichtlichen Sendung untreu werden.

Ich weiß, daß heute überall im Lande falsche Propheten am Werke sind, die die Ergebnisse der Revolution verfälschen wollen und die großen Leistungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verkleinern möchten. Gewiß, meine Partei- und Volksgenossen, wir treten für die Gemeinschaft des ganzen Volkes ein. Wir wollen jeden ehrlichen und schaffenden deutschen Menschen in diese Gemeinschaft mit einschließen. Aber soweit wir unsere Arme öffnen, um die Verführten in ihnen aufzunehmen, so eng wollen wir sie verschlossen halten, wenn die Verführer sich uns nahen. **Dem kleinen Mann aus dem Volk kann man es nicht übelnehmen, wenn er in den vergangenen vierzehn Jahren einer grenzenlosen Not und eines unabmeßbaren Elends in die Hände falscher Organisationen und Volksverführer hineingeraten ist. Aber die Intellektuellen, die Wissen und Bildung genug hatten, um das Richtige vom Falschen und das Gute vom Bösen zu unterscheiden, sollen heute nicht den Eindruck zu erwecken versuchen, als wäre die Revolution von ihnen oder doch mindestens für sie gemacht worden.**

Es war eine Revolution, vom Volke und für das Volk gemacht; eine Revolution, die nicht nur die nationale Ehre, sondern auch die soziale Freiheit des Volkes wiederherstellen wollte; **eine Revolution nicht nur gegen den Marxismus, sondern eine Revolution auch gegen die Reaktion.**

Und diesen Charakter der Revolution werden wir niemals verfälschen lassen. Es war eine sozialistische Revolution, es war die Revolution einer Arbeiterbewegung, und die, die die Revolution gemacht haben, sollen auch heute ihre Träger sein.

Wenn sich heute überall im Lande die Reaktion wieder breitzumachen versucht. wenn sie glaubt, die Posten wären für sie erobert oder wenigstens warmgehalten worden, und wenn auch ihr manchmal glaubt, daß die Regierung das nicht bemerkte, so irrt ihr euch. An der Spitze des Reiches stehen auch die Wächter der Revolution; sie lassen sich nicht täuschen oder mit falschen Phrasen einlullen. (Bravo und Heiterkeit.)

So ist es auch mit den Wühlmäusen, die heute hier und da am Bau unseres Reiches nagen wollen. Glaubt nicht, daß wir es nicht sähen! Das scheint nur so! In Wirklichkeit werden wir sie im rechten Augenblick auch zu fassen wissen. Wie ernst die Regierung es mit dem Arbeitertum meint, das hat sie durch ihre großen sozialen Werke und durch ihre einzigartige soziale Gesetzgebung bewiesen.

In dieser Linie liegt auch das neue Gesetz, in dem die nationale Arbeit geschützt wird; ein Gesetz, in dem auch die Betriebe, in dem der Arbeiter und die nationale Arbeit in den Schutz des Deutschen Staates genommen werden. Jetzt wacht die Regierung darüber, daß der Arbeiter auch in den Genuß der Früchte seiner Arbeit kommt. (Bravo.) Dieses Gesetz ist wegweisend und richtunggebend, und ihr Männer und Frauen des schaffenden Berlin habt allen Grund, an diesem Sonntag nachmittag zu Zehntausenden hier aufzumarschieren, um die Annahme des Gesetzes zu feiern.

Damit sind wir auch in sozialer Beziehung der modernste europäische Staat geworden; ein Staat, in dem die Arbeit den Schutz der Regierung genießt; ein Staat, in dem der soziale Friede nicht durch ein faules Kompromiß gewährleistet ist, sondern auf der Grundlage einer ehrlichen und gerechten Verteilung von Rechten und Pflichten im sozialen und wirtschaftlichen Leben.

Ich glaube, wir haben allen Grund, dafür dem Führer des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zu danken. Er ist dem Volke treu geblieben, so wie das Volk ihm treu geblieben ist. Er hat die Massen des Volkes nicht vergessen, nachdem er die Macht erobert hatte. Im Gegenteil, er fühlt sich heute nur als Vollstrecker des Willens des deutschen Volkes.

Dieses Gesetz gilt für alle, **alle sollen in den Genuß seines Segens kommen. Es ist nicht ein Gesetz nur für Nationalsozialisten,** es ist ein Gesetz für das ganze schaffende deutsche Volk. In diesem Sinne wollen wir uns vereinigen im Glauben an die Nation und im Glauben an den Segen der Arbeit. Wir wollen arbeiten, daß wir die Not überwinden. Wir wollen uns von keiner Krise niederwerfen lassen. Aufrecht, stolz und hochgemut werden wir den Weg in die deutsche Freiheit gehen, mit dem Volke und für das Volk.

Aus dem Volke sind wir gekommen, mit dem Volke stehen und marschieren wir, das Volk steht am Anfang und am Ende unseres Kampfes und unserer Arbeit. In diesem Sinne rufen wir: Das schaffende deutsche Volk und sein Führer Adolf Hitler — Heil!

Die Massen stimmten begeistert in die Heil-Rufe ein und sangen im Anschluß daran das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied.

*

Nur einer darf sich Führer nennen...

Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Anordnung erlassen:

„Es ist den Leitern irgendwelcher Organisationen, Abteilungen, Vereine usw., die die Amtsbezeichnung „Der Führer“ in Verbindung mit der Bezeichnung ihrer Organisation tragen, untersagt, sich ohne Angabe des ihnen unterstellten Dienstbereichs lediglich als „Der Führer“ zu bezeichnen. Daraus ergibt sich von selbst, daß auch ein besonderes Hervorheben der Amtsbezeichnung „Der Führer“ auf Verordnungsblättern, Briefen usw. nicht statthaft ist.

Der Führer ist lediglich Adolf Hitler. Die Bezeichnungen „Reichsleiter“ oder „Reichsführer“ und „Gauleiter“ sind ausschließlich den vom Führer oder mir ernannten Reichsleitern und Gauleitern der NSDAP vorbehalten.

gez. Rudolf Heß.

*

Goslar Sitz des Reichsnährstandes.

Die Pressestelle des Reichsnährstandes teilt mit: Vorbehaltlich der endgültigen Verständigung auf dem Gebiet von Sonderfragen hat der Reichsbauernführer R. Walther Darré im Grundsatz der Stadt Goslar den Zuschlag erteilt, Goslar zum Sitz des Reichsnährstandes zu machen.

*

Dr. Forsthoff — Stellvertreter von Oberheid.

Wie kirchenamtlich mitgeteilt wird, ist Pfarrer D. Dr. Forsthoff aus Mülheim/Ruhr zum Stellvertreter des evangelischen Landespfarrers von Köln-Aachen, Dr. Oberheid, während dessen Abwesenheit infolge seiner Tätigkeit beim Reichsbischof, nach Koblenz berufen worden.

Dr. Forsthoff ist in der letzten Zeit mehrfach durch systematisch-theologische Veröffentlichungen, in denen er sich als Vertreter einer schriftgemäßen Verkündung erwies, hervorgetreten und hat sich insbesondere um die rheinische Kirchengeschichte große wissenschaftliche Verdienste erworben. Neben seiner pfarramtlichen Tätigkeit hat er sich für die Gründung evangelischer Akademien in Rheinland und Westfalen eingesetzt, deren Gesamtleitung in seinen Händen liegt.

Erdbeben in Indien.

25 Tote, 200 Verletzte.

London, 16. Januar. (PAT) Nach Meldungen aus Kalkutta ist in Jamalpur der Bahnhof infolge Erdbebens eingestürzt. Erderschütterungen wurden fast in ganz Indien gespürt. Viele Gebäude wurden zerstört. Über die Katastrophe werden aus London folgende Einzelheiten gemeldet:

Das Erdbeben ereignete sich nachmittags 2¾ Uhr (indischer Zeit). Von der Haupterschütterung wurde die Provinz Bengal betroffen. In Kalkutta selbst dauerte das Erdbeben drei Minuten und richtete bedeutende materielle Schäden an. Zerstört wurden u. a. das Gebäude des Obersten Gerichts, eine katholische Kirche und das Gebäude der Imperial-Bank. Im Obersten Gericht fand im Augenblick des Erdbebens eine Appellationsverhandlung über die Änderung der Todesstrafe statt, die gegen zwei Hindus wegen eines Bombenattentats verhängt worden war. Infolge des Erdbebens wurde die Verhandlung unterbrochen, jedoch, nachdem die Gefahr vorüber war, wieder aufgenommen. Die Appellation wurde verworfen, das Todesurteil somit bestätigt. Ernstliche Folgen hatte das Erdbeben auch in Jamalpur in Nord-Bengal, wo ein Bahnhof einstürzte und viele Personen unter den Trümmern begraben wurden.

Nach den letzten Meldungen sind bei dem Erdbeben, von dem Indien heimgesucht wurde, 25 Personen getötet und 200 verletzt worden. Viele Leichen befinden sich noch unter den Trümmern der eingestürzten Häuser.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Januar 1934.

Krakau — 2,96, Zawichost + 1,40, Warschau + 1,35, Plocl + 1,63, Thorn + 1,05, Fordon + 1,40, Culm + 1,27. Graudenz + 1,44, Kurzebrak + 1,61, Pieckel + 0,88, Dirschau + 0,77, Einlage + 2,00, Schiewenhorst + 2,18.

Einkommensteuer-Erklärungen sind bis zum 1. Mai einzureichen.

Der Finanzminister veröffentlicht im „Dziennik Ustaw“ Nr. 3 vom 12. d. M. eine Verordnung, auf Grund welcher der Termin zur Einreichung von Einkommensteuer-Erklärungen durch physische Personen und für nicht angetretene Erbschaften bis zum 1. Mai 1934 verschoben wird. Der ursprüngliche Termin dieser Einkommensteuererklärungen ist also um zwei Monate verlängert worden, d. h. er wurde vom 1. März auf den 1. Mai verlegt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Januar.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, einzelne Regenfälle, am Tage ziemlich mildes Wetter, bei südwestlichen Winden an.

Noch einmal die Anmeldungen für die Sozialversicherung.

Die Neuanmeldungen für die Sozialversicherung (Krankenkasse), die auch für diejenigen Haus- und übrigen Angestellten vorgenommen werden müssen, die bereits früher bei der Krankenkasse angemeldet waren, sollten bis zum 15. Januar erfolgt sein. Offensichtlich hat sich herausgestellt, daß die Bevölkerung mit den außerordentlich komplizierten Anmeldungsformularen nicht fertig werden konnte, so daß man jetzt den

Anmeldetermin bis zum 1. Februar verlängert

hat. Daß die Versicherungsbehörden sich durchaus Rechenschaft von der Schwierigkeit der Durchführung der Neuanmeldung und der damit notwendigen Neuordnung des ganzen Versicherungswesens gegeben haben müssen, geht daraus hervor, daß sie besondere Kurse für die Beamten eingerichtet haben, um auf diese Weise eine richtige Durchführung der neuen Maßnahmen zu erreichen. Trotzdem dürften die Beamten immer wieder auf Schwierigkeiten stoßen, da die Fragebogen soviel Fragen und soviel Abkürzungen enthalten, daß es auch für Personen, die die polnische Sprache beherrschen, nicht leicht ist, diese Formulare richtig auszufüllen.

Wir haben in den letzten Tagen bereits mehrfach auf die Anmeldepflicht und die Durchführung der Anmeldung hingewiesen. Es sei noch einmal betont, daß die Anmeldung der Angestellten auf zwei Formularen, und zwar Formular Nr. 1 und Formular Nr. 7 zu erfolgen hat.

Formular Nr. 7 enthält die Angaben über den Arbeitgeber. Von den Arbeitgebern von Hausangestellten sind auf dieser Karte die Rubriken 1, 2 und 3 auszufüllen, ferner 10 und 11. In Rubrik 1 wird Name und Adresse des Arbeitgebers angegeben, in Rubrik 2 noch einmal die Adresse, Post, Hausnummer der Arbeitsstelle, die sich bei Hausbetrieben mit der Adresse unter 1. decken wird, in Rubrik 3 wird die Art des Unternehmens eingetragen (bei Anmeldung von Hausangestellten „gospodarstwo domowe“). In Rubrik 10 wäre die Zahl und die Bezeichnung der beigefügten Anlagen (Anmeldebogen Formular Nr. 1) anzugeben. In Rubrik 11 kommt das Datum der Ausfüllung und die Unterschrift des Arbeitgebers bezw. der Firma. Die Rubriken 5 bis 9 sehen Angaben über Nr. des Handelsregisters, Art des Patents oder der Genossenschaft, über den Bevollmächtigten der Firma usw. vor — Angaben, die für die Anmeldung bei Hausangestellten nicht in Frage kommen.

Bei der Ausfüllung des **Formulars Nr. 1** ist darauf zu achten, daß die einzelnen Rubriken besondere römische Ziffern aufweisen. Die Rubriken mit I betreffen die Angaben über den Arbeitgeber, die mit II diejenigen des Arbeitnehmers. Unter III sind die Angehörigen des Versicherten anzugeben, die von diesem vollständig unterhalten werden. Die schwarz in Fettdruck umrandeten Rubriken werden durch die Versicherungsbehörden ausgefüllt.

Zur Abmeldung werden die alten (rosa) Krankenkassen-Formulare verwandt.

Matschwetter.

Je näher der Februar rückt, desto inbrünstiger werden die Schneegebete der Skijünger beiderlei Geschlechts. Wenn sich auch der Schnee im Laboratorium in jeder gewünschten Menge herstellen läßt und sogar jeden befohlenen Aggregatzustand annimmt, wenn sich auch die winterlichen Niederschläge mit Zollstock und Quecksilbersäule messen und in langen statistischen Zahlenreihen erfassen und auswerten lassen — — braucht man den Schnee in natura, so zieht er sich kaltlächelnd zurück, und der Wettergott bleibt allen Gebeten der Wintersportfreunde gegenüber hartherzig.

Auch in diesem Winter hatte der gute Petrus Gelegenheit genug, seine Unberechenbarkeit unter Beweis zu stellen. Er schien sogar bereits einzusehen, daß zu einem ordentlichen Winter auch Schnee gehört und erteilte diesbezügliche Anweisungen. Aber, wie gewonnen, so zerronnen, mußten die jubelnden Sportsleute mit wachsender Enttäuschung feststellen. Wer es sich leisten kann, in die Berge zu reisen, mag wohl auf seine Kosten kommen. Aber die zahllosen Rodler und Skiläufer, die sich in der hügeligen Umgebung der Stadt, die gegebenenfalls sogar ideale Sportgelände aufweist, tummeln wollten, müssen betrübt zusehen, wie die schüchtern vom Himmel rieselnde weiße Pracht nach unwahrscheinlich kurzer Zeit schmilzt und überall den braunen Erdboden durchsehen läßt.

Aber die Winterlandschaft außerhalb der Stadt ist noch ideal gegen das, was der Schnee sich in den Innenbezirken, im besonderen in den verkehrsreichen Straßen leistet. Die schmutzig graue Masse, die Bürgersteige und Fahrdämme bedeckt, ist entsetzlich. Freche Autos zischen durch die entartete „weiße Herrlichkeit“, und ehe sich's der ahnungslose Passant versieht, wird er bereitwilligst von oben bis unten bespritzt. Wie Streublumenmuster verteilen sich die Spritzer auf den hellen Strümpfen der Damen, und mancher harmlose Fußgänger, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit zu bringen versteht, kann nachher auf die vergnügt durch den Matsch rasenden Autos fluchen. Während die Stadtverwaltung die Straßenreinigungskosten überschlägt, berechnet der schwer betroffene Bürger trübselig die Kosten für die chemische Reinigung des guten Sonntagsmantels — auch eine zahlenmäßige Erfassung der winterlichen Niederschläge, allerdings von einem etwas anderen Gesichtspunkt aus, als es die Herren Statistiker tun. . . .

§ **Bromberger Postverkehr.** Im Monat Dezember wurden in Bromberg aufgegeben: 1 315 149 gewöhnliche, 19 340 eingeschriebene, 753 Wertbriefe, 13 895 gewöhnliche und 866 Wertpakete, 3095 Nachnahmesendungen, 614 Postaufträge, 14 334 Postanweisungen in Höhe von 1 442 788,92 Złoty, 24 210 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 5 753 640,03 Złoty, 4172 Telegramme, 432 771 Zeitungen und Zeitschriften. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 990 733 gewöhnliche, 23 222 eingeschriebene und 1143 Wertbriefe, 15 265 gewöhnliche und 560 Wertpakete, 2546 Nachnahmesendungen, 391 Postaufträge, 1843 Postanweisungen in Höhe von 1 056 078 Złoty, 6538 Anweisungen für die Postsparkasse in einer Höhe von 743 854,67 Złoty, 323 509 Zeitungen und 3395 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 771 067 geführt, nach außerhalb 34 906.

§ **Eine Gläubiger-Versammlung** in Sachen des Konkurses der Bank Stadthagen findet am morgigen Mittwoch, dem 17. Januar, im hiesigen Burggericht, Zimmer Nr. 4, um 12 Uhr mittags statt.

> **Nationen können frei sein,**
>
> solange innere Zusammengehörigkeit, also die Idee, die Teile zu Gliedern macht. Nur Glieder läßt man zu, sich zu bewegen, wie sie wollen, weil sie als Glieder sich nie vom Ganzen trennen, und nie etwas wider das Ganze tun.
>
> Frei ist nicht, wer tun kann, was er will, sondern wer werden kann, was er soll. Frei ist, wer seinem anerschaffenen Lebensprinzip zu folgen imstande ist, wer die von Gott in ihn gelegte Idee erkennt, und zu voller Wirksamkeit verstattet und entwickelt.
>
> Ueberall bleibt die Idee die erforderte Bedingung! Und von wem stammt die Idee als von Gott?
>
> Paul de Lagarde.

§ **Die furchtbare Glätte,** die am heutigen Tage in Bromberg herrschte, hat heute morgen wieder einen schweren Unfall herbeigeführt. Die 26jährige Angestellte Sophie Smul stürzte infolge der Glätte so unglücklich, daß sie sich den rechten Arm verrenkte. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt gestern die Ehefrau Zofja Broß, Wißmannshöhe (Wzgorze Dąbrowskiego) 6. Beim Hantieren an einer Maschine schnitt sie sich das Innere der rechten Hand auf. Leider wurde die Verunglückte erst spät der Rettungsbereitschaft zugeführt, so daß sie infolge starken Blutverlustes schwere Schädigungen erlitten hat.

§ **Eine sensationelle Verhaftung.** Großes Aufsehen erregte die Verhaftung des Direktors des „Browar Bydgoski“, der gleichzeitig Konkursverwalter des „Browar Wielkopolski“ ist. Der Genannte hat seit vielen Jahren bei verschiedenen Firmen die Funktionen eines Konkursverwalters und Liquidators ausgeführt. Die Gründe, die zu dieser Verhaftung geführt haben, sind zurzeit noch unbekannt.

§ **Die Rache des Knechts.** Wegen nuerlaubten Waffenbesitzes hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 36jährige Landwirt Erich Sempf aus dem Kreise Kolmar zu verantworten. Bei dem Angeklagten wurde Anfang Mai v. Js. von der Polizei ein Militärkarabiner vorgefunden, den dieser nicht angemeldet hatte. S. gibt vor Gericht an, daß er etwa am 15. April den bei ihm vorgefundenen Karabiner auf seiner Wiese gefunden habe. Seine Absicht war es, sofort die Waffe der Polizei auszuhändigen, da aber der nächste Polizeiposten etwa 7 Kilometer von seinem Wohnort entfernt ist, und seine Frau inzwischen erkrankt war, so wurde er aus diesem Grunde an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. In der Zwischenzeit wurde ihm die Waffe von seinem eigenen Knecht Willy Luks entwendet und als er diese zurückverlangte, forderte der Knecht von ihm 10 Złoty Schweigegeld, worauf er jedoch nicht einging. L. hatte sich dann damit gerächt, daß er zur Polizei lief und gegen seinen Arbeitgeber Anzeige erstattete. Der Zeuge L. sagt im Wesentlichen dasselbe aus, doch will er die Anzeige bei der Polizei nicht selbst erstattet und auch keine 10 Złoty Schweigegeld verlangt haben. Das Gericht erkannte nach durchgeführter Verhandlung den Angeklagten des Vergehens gegen das Waffengesetz für schuldig und verurteilte ihn zu einem Monat Arrest mit dreijährigem Strafaufschub. — Der „Kurjer Bydgoski“ bringt die Nachricht über diesen Prozeß mit der überschrift „Die Deutschen in Polen versehen sich mit Karabinern!“ Das unverantwortliche, sensationslüsterne Verhalten des Blattes dürfte von allen einsichtsvollen Lesern des Blattes nach Kenntnisnahme des Inhalts des Verhandlungsberichtes erkannt und gebührend gewürdigt werden.

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 19jährige Bolesław Pieszak aus Jasiniec hiesigen Kreises zu verantworten. Die Eltern des Angeklagten schuldeten dem Bäcker Kazimierz Rafiński aus Fordon für entnommene Backwaren den Betrag von 205 Złoty. Da die Leute trotz Mahnungen des R. an eine Begleichung der Schuld nicht dachten, klagte dieser die Forderung ein. Als am 2. August v. J. R. mit dem Gerichtsvollzieher auf dem Gehöft der Eltern des Angeklagten erschien, um eine Pfändung vorzunehmen, näherte sich Bolesław P. dem R. und versetzte ihm mit einem Stock einen solch heftigen Schlag über den Kopf, daß R. besinnungslos zusammenbrach. An der erhaltenen Kopfverletzung krankte der Geschlagene etwa 5 Wochen. P. bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß er aus Verzweiflung über die Pfändung sich zu dem Schlag habe hinreißen lassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung. In der Nacht zum 22. Oktober v. J. wurde in den Lagerraum des Kaufmanns Juljan Jaguła ein Einbruch verübt, wobei den Dieben 25 Leinensäcke und einige Kilo Zwiebeln in die Hände fielen. Der Polizei gelang es bald darauf, die Einbrecher in dem 30jährigen Florjan Grabowski und dem 29jährigen Wincenty Górski, beide aus Fordon, festzunehmen. Während Grabowski sich vor Gericht zu dem Einbruch bekennt, leugnet Górski, daran teilgenommen zu haben. Das Gericht verurteilte den ersten Angeklagten zu 6, den zweiten zu 8 Monaten Gefängnis. — Wegen Teilnahme an einer Schlägerei hatte sich der 20jährige Arbeiter Bernard Smeja von hier zu verantworten. Am 21. April v. J. kam es zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Angeklagten und einem Manne namens Dregowski, wobei S. den D. mit einer Radluftpumpe zu bearbeiten begann. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld und gibt an, daß nicht er, sondern D. den Streit begonnen habe. S. wurde vom Gericht zu 4 Monaten Arrest verurteilt.

k. **Czarnikau** (Czarnków), 15. Januar. Einen Lutherabend veranstaltete die evangelische Gemeinde am Sonntag im Saale des Brauereigartens. Aus dem ganzen Kirchenkreise waren die Glaubensgenossen zusammen gekommen und füllten den großen Saal. In Andacht folgten alle Augen dem Lutherfilm, der für viele ein großes Ereignis war. Die Pausen wurden durch Gesang von Lutherliedern ausgefüllt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die stimmungsvolle Begleitmusik des Kantors Birth.

Gnesen (Gniezno), 15. Januar. Die Kreisgruppe Gnesen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft feierte im Kinotheater „Slonce“ und in den Räumen des Hotels Francuski ihr diesjähriges Winterfest. Trotz heftigen Schneegestöbers hatten sich viele Landwirte mit ihren Familien von nah und fern eingefunden, auch eine stattliche Anzahl der deutschen Bevölkerung unserer Stadt hatte der Einladung Folge geleistet, so daß das große Kinotheater bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Leiter der Kreisgruppe, Rittergutsbesitzer Alfred Glockzin-Strychowo, hielt die Begrüßungsansprache. Die Wollsteiner Deutsche Bühne führte das Volksstück „Hasemanns Töchter“ in vier Akten auf. Sämtliche Darsteller ernteten wohlverdienten stürmischen Beifall. Der Tanz hielt die Teilnehmer noch viele Stunden in bester Stimmung zusammen.

In der polnischen Molkereigenossenschaft in Libau (Lubowo) bei Gnesen erbeuteten bisher unbekannte Einbrecher einen ledernen Treibriemen, technische Artikel und Käse im Werte von 500 Złoty.

z **Inowrocław**, 15. Januar. Die Banditenüberfälle in der Umgegend wollen nicht aufhören. In der vorvergangenen Nacht überfielen im Dorfe Szczeblotowo einige unbekannte Banditen die Wohnung eines Napierkowski und forderten unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe des Geldes. Der erschreckte N. übergab darauf den Banditen 60 Złoty, womit diese aber nicht zufrieden waren und auf N. einschlugen. Sodann durchsuchten sie die Wohnung und nahmen noch 100 Złoty an sich, worauf sie entflohen. — Ein zweiter Raubüberfall wurde auf den Einwohner Koralski aus dem Dorfe Zbykowo, Gemeinde Szpetal, am letzten Freitag, 12 Uhr mittags, verübt. K. hatte sich auf dem Markt einen Pelz angesehen, als plötzlich ein Mann an ihn herantrat und ihn überredete mitzukommen, da er ihm einen gleichen Pelz zu viel billigerem Preise verkaufen könne. Der Ahnungslose ging mit, und als sie an ein Tor kamen, merkte K. erst, daß er Banditen in die Hände geraten war. Er versuchte zu fliehen, doch zu spät, zwei Strolche vertraten ihm mit vorgehaltenen Revolvern den Weg und raubten ihm 50 Zł. und einen Revolver.

e **Moritzfelde** (Murucin), 15. Januar. Am Sonnabend veranstaltete der Rittmeister Falkenthal-Slupowo eine Treibjagd, auf der von 9 Schützen 102 Kreaturen erlegt wurden.

Kürzlich wurde dem Landwirt R. Janke in Fünfeichen (Popielewo) aus dem verschlossenen Stalle ein Schwein im Gewicht von 2,80 Zentner gestohlen.

Posen, 15. Januar. Ein tödlicher Unglücksfall trug sich am Sonnabend auf dem Hofe der Kraftwagen-Reparaturwerkstätten von Kochmański in der fr. Gr. Berlinerstr. zu. Dort stürzte der Arbeiter Albert Frankiewicz mit einer schweren Sauerstofflasche so unglücklich, daß er schwere Verletzungen davontrug, an denen er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Inhaber der Reparaturwerkstätten Kochmański wurde, da er an dem entsetzlichen Unglücksfall schuldig sein soll, in Untersuchungshaft genommen.

Als sie die Opferkästen in der Salesianerkirche in der Marstallstr. ausplünderte, wurde die Ostrowek 7 wohnhafte Helene Rybarczyk vom Kirchendiener überrascht und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Beim Uhrmachermeister Leszczyński in der fr. Gr. Berlinerstr. 3 drangen Einbrecher ein und stahlen 15 silberne Medaillons und 10 Weckeruhren im Gesamtwerte von 300 Złoty. — In der Nacht zum Sonnabend stahlen Einbrecher aus der Chemischen Waschanstalt in der Gr. Gerberstr. 48 Herren- und Damenbekleidungsstücke im Gesamtwerte von 3000 Złoty.

* **Strelno**, 16. Januar. Auf dem Gelände der Herrschaft Sukowy fand eine Treibjagd statt, veranstaltet von der Besitzerin Frau Leclercq. Es wurden von 12 Schützen insgesamt 309 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde mit 50 Hasen Baron von Wilamowitz-Möllendorff junior, Kobylniki.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 12

Am 12. Januar 1934 starb in Bromberg, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber **Bezirksgeschäftsführer, Herr**

Georg Kiender.

Seit Bestehen des Bezirkes Posen hat der Verstorbene treu für die Ideale des Verbandes deutscher Katholiken gearbeitet.

Ehre seinem Andenken!

Die Seele des Heimgegangenen wird dem Gebete der Verbandsmitglieder empfohlen. Begräbnis Mittwoch um 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen kath. Friedhofes. 1195

Im Namen der Ortsgruppen des Bezirkes Posen

P. Kempf **Pfr. Schirmer.**

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, am 13. Januar dieses Jahres den 1187

stellvertretenden Senior der Unität

Doktor der Theologie

Herrn Pfarrer

Wilhelm Bickerich

in Lissa

aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzuberufen.

Mit der Johannisgemeinde in Lissa, deren Prediger und Seelsorger durch mehr als 40 Jahre der Heimgegangene in der Kraft und im Gehorsam des Glaubens gewesen ist, trauern alle Gemeinden der Unität um den frommen und gelehrten Theologen, der die reichen ihm verliehenen Gaben des Geistes in den Dienst der wissenschaftlichen Erforschung ihrer Jahrhunderte alten, viel bewegten Geschichte gestellt hat. Das Vätererbe der Reformation zum lebendigen Besitz der Gemeinde zu machen und im Blick auf die erfahrene Gotteshilfe in der Vergangenheit das Geschlecht der Gegenwart zur Glaubenstreue und getrosten Hoffnung zu ermahnen, ist sein heiliges Anliegen bis ans Ende gewesen. Dankbar sei der Name des Herrn gepriesen, der sich mit seiner Gnade zu dem Lebenswerk seines treuen Dieners bekannt und ihn Vielen zum Segen gesetzt hat!

Posen, den 15. Januar 1934.

Die Synode der Evangelischen Unität

Heiu Machert Katscher Grothaus.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre des am 13. Januar d. J. in die Ewigkeit abgerufenen

Herrn Pfarrer

D. Bickerich

in Lissa

Seit der Begründung unseres Seminars hat er eine erfolgreiche Lehrtätigkeit an unseren Kandidaten und Studenten ausgeübt. Mit seinem bewährten Rat hat er allezeit sich seinen Mitarbeitern als ein treuer Freund erwiesen. Seine tief gegründete Wissenschaftlichkeit, sein Lehrgeschick, sein gütiges Wesen haben ihm die Herzen seiner Schüler gewonnen und mit nachhaltigem Einfluß auf sie eingewirkt. Das Bild seiner charaktervollen Persönlichkeit wird mit unauslöschlicher Dankbarkeit in unserem Gedächtnis weiterleben.

Das Predigerseminar und das Theologische Seminar der Unierten Evangelischen Kirche in Polen.

D. Hildt D. Horst. 1188

Drahtseile für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, Gdynia 4.

1934

Kalender

Termin-Kalender
Wochenabreiß-Kalender
Notiz-Kalender
Taschen-Kalender
Umlege-Kalender
Ersatz-Kalender
Dauer-Kalender
Wand-Kalender
Geschenk-Kalender
Geldtaschen-Kalender
Kalender-Blöcke

in verschiedenen Größen.

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1191
1. der Landwirt **Hermann Gottfried Gerlach,** wohnhaft in Zoppot, Parkstr. 54 vorher in Węgrowo, Kreis Grudziądz,
2. die Krankenschwester **Ella Elise Auguste Behrend,** wohnhaft in Berlin, Turmstraße 21,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Zoppot und Węgrowo zu geschehen.

Zoppot, am 13. Januar 1934.
Der Standesbeamte.
Schröter.

Eiserne **Bettstellen** und **Matratzen** empfiehlt 8862

F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Heirat

Junger, gutgeschulter **Handwerker,** 25 J. alt, 1,73 groß, dunkelblond, dunkl., sehr ernst. Augen, leicht angehaucht von Schopenhauers Pessimismus, begriff. in fortwähr. Selbsterkenntnis im Streben nach Vollkommenheit und Glück. Lektüre: Christus, Faust u. Hamlet. Mehr Freude am Wandern als am Tanz, wünscht Briefwechsel mit jg. Dame nicht über 24 J., zwecks

Heirat.

Bevorzugt werden Damen mit gerader oder Adlernase, mehr als solche m. Stupsnäschen, dunkelblond, od. dunkl. Haar mehr als helles. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter **C. 636** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirt m. 800 M. gr. Wirtsch. sucht Damenbekanntsch. **zw. Heirat** Alt. 24—30 J., Verm. n. unt. 10000 Zł. Offert. an **Ann.-Exp. Holtzendorff,** Gdańska 35. 627

Besitzertochter wünscht Herrn bis zu 25 J. zw.

späterer Heirat

kennen z. lernen. Ernstgem. Zuschriften nur m. Bild unter **M. 1103** an die Gechst. d. Zeitg. erb.

Junger Deutscher, z. Zt. in der franz. Fremdenlegion, jedoch bald wied. frei, wünscht mit jungem anständig.

Mädchen

in Briefwechsel zu tret. Heirat nicht ausgeschl. Off. unt. **T. 1122** an die „Deutsche Rundschau".

Suche f. meine Nichte, evangel., musikal., Barvermögen 20000 zł und gute Aussteuer,

Lebensgefährten

nicht unter 30 Jahren. Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter **H. 1211** an die Gst. d. Z. erbet.

Offene Stellen

Die **Beamtenstelle in Malki** 1214 **ist besetzt!**

Gesucht zu sofort ev.

2. Beamten.

Bedingung: m. 5 Jahre Praxis u. Polnisch in Wort und Schrift. Gehalt 75 zł. Zeugnisabschriften erbeten 1209
Gutsverwaltung Wieszczyce.
p. Wlk. Mędromierz, pow. Tuchola.

Für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Baumaterial.-Geschäft **suche**

1 jung. Mann und 1 Lehrling

der deutschen und polnischen Sprache mächt. Nur schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erb.
G. E. Nath, Chojnice (Pom.) 1177

Suche von sofort oder später einen jung. tücht.

Bäckergesellen

A. Barknowitz,
Unisław, p. Chełmno 1140

Bekanntmachung.

Der **Budgetvoranschlag der Stadt Bydgoszcz** für das **Jahr 1934/35** ist von **Montag, dem 15. Januar 1934** für die Dauer von 7 Tagen zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. 1213

Der Voranschlag kann im Rathauszimmer Nr. 23 eingesehen werden, wo auch eventuelle Beanstandungen geltend gemacht werden können.

Bydgoszcz, den 15. Januar 1934.

Stadtpräsident
(—) **L. Barciszewski.**

Zum 1. 4. 1934 qual.

Schäfer

mit eigenen Scharwerkern gesucht. 1210
Gutsverw. Przepałkowo pow. Sępolno.

Suche zum 1. 4. verh.

Kutscher-Chauffeur

sowie zum 1. 2. ledigen

selbst. Gärtner.

Bewerber mit nur gut. Kenntniss. können Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einsenden unter **C. 633** an die Geschäftsst. d. Bl.

Müllerlehrling

Sohn achtbar. Eltern, evgl., mögl. aus größ. Landwirtsch., sucht per 1. 2. 1934 **Draheim, Otorowo,** p. Solec Kuj.

Geübte Zuarbeiterin für Schneidern kann sich melden 634
Dworcowa 49, W. 23.

Suche zum 1. Febr.

ev. Köchin

für Landhaush. Zeugnisabschriften an 1147
Frau Ella Ziehm, Gremblin p. Subkowy (Pomorze).

Deutsch-katholisches

Mädchen

das perfekt kochen und alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten ausführen kann, vom 1. 2. 1934 für größer. Haushalt gesucht. Ang. unter **C. 1174** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht zum 1. 2. oder 15. 2. 1192

Erstes Stubenmädchen

Es kommt nur erstklassige Kraft in Frage, die ihre Befähigung durch Zeugnisse herrschaftlich. Häuser nachweisen kann. Ausführliche Meldung an
K. Linck,
Rittergut Stanisławie, pow. Tczew.

Stellengesuche

Suche Stellung als

Wirt

oder sonst desgleichen. 49 Jahre alt. Langjährige Zeugnisse vorhanden. 1124
St. Wdowczyk, Leszcz, p. Swarzyńki p. Toruń.

Förster

verh., kl. Familie, mit Försterprüf. Margonin, in Fasanen-Aufzucht, Gartenbau aufs beste vertraut, nüchtern, ehrlich, beste Ref., **sucht** entsprechende **Stellung.**
Kuhnke, Reda,
1181 pow. Morski.

Konditor mit allen vorkomm. Arbeiten best. vertraut, **sucht,** gestützt auf erstkl. Zeugn., ab sof. od. spät. Dauerstellung. Off. u. **Nr. 1127** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Schmied — Maschinist

gut ausgebildet, mit eigenem Handwerkszeug, sucht v. 1. 4. d. J. Stellung. **Karpinski,** Schmiedemstr., **Górki-Dąbkie,** p. Królikowo Szubin. 638

Ev. Schmiedegeselle

sucht von sof. oder 1. 4. Stellg. Gut bevorzugt.
Arnold Klaus, Jankowice. 1205

Ev. Müllergeselle

mit all. Arbeit. vertr. **sucht** pass. Stellg., evtl. auch in Mehl- u. Getreidehdlg. (Kaution). Off. u. **S. 1738** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1206

Verh. Stellmacher

mit Werkzeug u. guter Erfahrung, 30 J. alt, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. April Stellung auf Gut. 1166
Maks Klepinowski
Gręblin, p. Subkowy, powiat Tczew.

Stellmachergeselle

ledig, mit eign. Handwerksz., sucht Stellung auf einem Gut von sof! od. 1. April 1934. Gefl. Angebote erbittet
Franciszek Imich, Dom. Mała Turza, poczt. Płośnica, pow. Działdowo (Pomorze).
1212

Gärtner mit g. Zeugniss. u. Empfehlungen, **sucht** Stellg.
Koscielski, Chełmno
629 ul. Stroma 3.

Gärtner evgl., 23 J., militärfrei, ordentl. u. zuverlässig, gute Zeugnisse, geprüft, bewand. in Topfkultur u. Frühbeettreib., dauernd selbständ., 4 J. im Gemüsebau, **sucht** Stellung. Off. m. Gehaltsangabe unt. **G. 579** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner

30 J. alt, Junggeselle, kathol., mit 13 J. Praxis in groß. Handelsgärtn., Gütern, bewandert in Frühgemüse, Topfkulturen, Baumschule, Binderei u. Bienenzucht gestützt auf gute Zeugn. **sucht and. Stellung** vom 1. 2. od. später. Off. unt. **B. 1141** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., jung. Mann, ledig, **sucht** vom 1. Februar od. 1. April 34 **Stellung** als

Kutscher oder Diener.

Bin 4 J. als Kutscher tätig. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **B. 623** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Achtung!

Welche Herrsch. braucht tüchtigen, deutschen

Vorschnitter?

Da ich vor einiger Zeit weg. Krankh. mein. Elt. a. Deutschland zurückgekehrt bin, **suche Stel!.** mit jeder Anzahl Leute. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Pa. Zeugnisse. Offerten unter **E. 1198** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen sucht Anfängerstellung als

Korrespondentin

Reifezeugnis, deutsch, poln. franz. u. englisch. Sprach., Schreibmasch., dtsch. u. poln. Stenogr. Ang. u. **?. 1732** a. Ann.-Exp **Wallis, Toruń** erb.

Ev. gebild. Landwirtstochter, 22 J., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig, sucht Stell. am liebsten als **Verkäuferin** mit Familienanschluß. Off. u. **A. 1145** a. d. Gesch. d. Z.

Zuverlässiges, evangel.

Wirtschaftsfräulein

(Posen.), Mitte 30., **sucht Stellung,** perfekt i. herrschaftl. Küche, Einkoch., Einschlacht., Geflügelz. u. Nähkenntnisse. Ang. unt. **N. 1105** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Wirtin

28 J. alt, perf. im Koch., Backen, Geflügelzucht u. Milchwirtschaft, **sucht Stellung** vom 1. 2. oder spät. Offert. unt. **Z. 1144** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Berufslandwirt Posener, evgl., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, Feldw. d. Res., mit bess. Schulbildung, 32 Jahre alt, langj. erfolgr. Tätigkeit auf gr. Gütern, energisch und gewissenhaft, gestützt auf Ia Zeugnissen und besten Empfehlungen,

sucht Dauerstellung als verheirat., leitd. Beamter

zum 1. 7., evtl. auch 1. 4. 34 bei zeitgemäßen Ansprüchen. Falls erforderlich, kann Kaution gestellt werden. Evtl. übernehme **Pacht-Administration.** Frdl. Angeb. unt. Nr. **R. 1112** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fräulein

perfekt in feiner Küche, Geflügelzucht u. allen Zweigen eines größer. Landhaushaltes,

sucht Stellung.

Gefl. Offert. unter **6838** an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6.
1195

Evgl. Mädchen, 23 J., erfahren in all. häuslichen Arbeiten, sucht ab 1. 2. oder später Stellung als besseres

Alleinmädchen.

Angebote unt. **D. 1179** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., besseres Mädel mit Näh-, Plätt- und Handarbeitskenntnis, **sucht** vom 1. 2. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädel.** Off. u. **W. 628** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Aelt. Landwirtstochter **sucht** Stellung von sof. oder später als **Haus- oder Alleinmädchen.** Zeugn. vorh. Off. unt. **K. 607** a. d. Gschst. d. Ztg.

Wirtin, 28 J. wünscht Stellg. bei gut. Behdlg., evtl. Taschengeld erw. Offert. unt. **B. 1159** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Jg. Landwirtstocht. m. g. Zeugn. sucht Stell. als **Wirtsch.** od. ähnl. Ausk. An.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35. 621

Landwirtstochter, 27 J. alt m. gut. Koch- u. Backkennt., m. Glanzplätt. u. all. Hausarb. vertraut, die schon läng. Zeit in Stellg. gewes. u. keine Arb. scheut, sucht v. sof. Stellg. Off unt. **1197** a. die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evgl., jüngere Landwirtstochter s. Stellg. zum 1. 2. 34 od. spät. als

2. Stubenmädchen

schon in Stellung gewesen. Off. u. **F. 1200** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Suche Aufwartung f. d. ganz. Tag, nehme noch **Waschstellen** an.
545 **Dworcowa 39,** m. 9.

An- u. Verkäufe

Offerieren 620

Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen

zahlungsfäh. Käufern. Neue Auftr. erwünscht,
„AGRARJA"
Bydgoszcz, Parkowa 1
am Hotel Pod Orłem).

Danzig.

Besonders günstige, gut verzinsliche Objekte:

Geschäftsgrundstücke, Zinshäuser, Drogerie

mit 6 kl. Wohnungen, sofort zu verkaufen. Eilangebote zu richten
B. Potisewski
Zoppot, Weanerstr. 2, I.

Geschäftsgrundstück

geeignet für kleines Industrieunternehmen in Bydgoszcz günstig zu verkaufen. Off. unt. **B. 635** a. d. Gst. d. Ztg.

50 Morgen-Privatwirtschaft

schuldenfrei, Weizen- u. Mittelboden, gute Gebäude, Gart., Teich, mit lebend. u. tot. Invent., 6 km von der Stadt, ist zwecks Teilung unt den Erben billig zu verkaufen. 1182
W. Sankowski,
Wąbrzeźno, Pomorze, Matejki 15.

Kl. Privatgrundst.

15—20 Mrg., zu kaufen **gesucht.** Off. u. **Nr. 1161** a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Einfamilienhaus

mit 4—5 Zimm., Nebengelaß und klein. Garten

zu kaufen gesucht.

Beding. gute Verkehrsverh. zur Bahn u. evgl. Kirche. Off. m. genauer Beschreib. u. Preisang. b. Barzahl. unt. **W. 1143** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Todesfall verkaufe Bäckerei.

Meldungen erbittet
Ka. Pawlaczykowa,
Bäcker, 1199
Dąbrowa Biskupia,
pow. Inowrocław.

Kolonialwarengeschäft, gutgeh., m. Wohn., and. Unternehm. halb. billig abzugeben. 640
Sowińskiego 2, m. 2.

Fortzugshalber verkaufe wenig gebrauchtes

Eßzimmer Vlämisch-Barock

(Danziger Art), Fabrikat Hege, Bromberg. Auskunft erteilt 1175
Tischlermeister E. Hinz, Chełmno,
Tel. 93. Dominikańska 8.

Auto

1 bis 2 Tonnen nur in gutem Zustande von ernstem Käufer per Kassa sofort **gesucht.** Off. u. **U. 615** an die Gesch. d. Ztg.

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw.

kauft und zahlt Höchstpreise 959
„Futeral", Bydgoszcz, **Dworcowa 9**, **Telefon 308.**
Grudziądz, Długa 1.

Rheinisch-belgischen

Zuchthengst

korrekt gebaut, 10 J. alt, dunkelbr., Preis 800 zł verkauft 1208
Gutsverwaltg. Parlin, p. Gruczno, pow. Świecie.

Angora-Kaninchenbock

kauft oder tauscht 1172
Frau M. Neumann, Dolne Maliki, p. Pogódki.

Zuchtstamm

Rhodeländer u. Hamburger-Silberlack (je 1 Hahn u. 2 Hühner), prämiierte Tiere, pro Stamm 27 zł. Rassetauben: Schildmöwchen, Luchstauben, Strasser, Pfautauben, Elstern, Lahore sächs. Schwalben, Blondinetten u. engl. Kröpfer gebe billig ab. Anfragen Rückporto. 8411
Paul Schwarz, Warlubie. Tel. 6.

Pianos

solide Ausfüh., billigste Preise, da Verkauf ab Fabrik. **Majewski, Kraszewskiego 10** Okole hint. Kleinb.) Tel. 2060.

Für Büroraum

Doppelschreibtisch und Rollschrank

evtl. gebraucht, **gesucht.**
Birschel, 1165
Olszewka b. Nakło.

Zu verkaufen: Kompl. **Einrichtung,** ein. **Salons Eßzimmers, Herrenzim.** zwei **Schlafzimmer,** zw. **weiße Damen-Zimmer,** fern. **Teppiche, Gemälde, Lampen** **ꝛc.** Besichtigen **Grudziądz,** Sobieskiego 23, zwischen 18,30 und 20 Uhr. 1202

Tausche

200 Ztr. Lupinen

gegen

Futter-Kartoffeln.

Birschel, Olszewko, bei Nakło. 1193

Wohnungen

Weißenhoffa 5 1168

Wohnung von 5 Zim., Bad, Zubeh., Zentralheizung, hochparterre, zum 15. 2. zu vermieten.

Sonnige 3-Zimmer-Whg.

zu vermiet. Zu erfrag. **Cieszkowskiego 22,** m. 2.
632

Jung. Ehep. sucht vom 1. Februar 1934

Wohnung Stube mit Küche. Off. u. **D. 639** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbliertes Zimmer

m. elektr. Licht zu verm. **Gdańska 89,** Wg. 4. 584

Möbl. Zimmer zu verm. 865 **Chrobrego 23,** Whg. 7

1 Zim., möbl., a. ohne Möbel, mit Veranda, extra Eing., abzugeben 599 **Sienkiewicza 21,** m. 2.

Pachtungen

Kleines

Schmiedegrundstück

v. 1. 4. 34 zu pachten od. zu kaufen gesucht. 1180
E. Gollnik, Karbowo, pow. Brodnica n. Dr., Pomorze.

Pensionen

Schüler od. **Schülerinnen** finden **gute und billige Pension.** Off. u. **L. 1099** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

! **Hallo** ! **Civil-Kasino** ! **Hallo** !

Gdańska 20

am

Bockbierfest Musik **Mittwoch, d. 17. 1. 1934** Tanz Bockbierfest



Wurst-, Flaki- und Eisbeinessen

(eig. Schlachtung) — Gutgepflegte Getränke
Spezialausschank Okocimer Biere

Es ladet ergebenst ein
1196 **Ed. Preuß.**

Nachlaßsachen

624 **Długa 7,** m. 7.

Eine Singer-Nähmaschine

(Rundschiff), 1 **Plüschgarnitur u. verschieden. andere zu verkauf.** 503
Dworcowa 43, 1.

Walzenschrotmühle und **Häckselmaschine,** beides wie neu, Leistungsfäh. 20 Ztr. p. Std., s. billig zu verk. Off. unt. **S. 608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schreibmaschinen

fast neu, ungebraucht: langegr. „Underwood", Adler, A. E. G., Alpha, zusam. 1600 zł (also 50 % billiger) Kassa, gebe ab an Händler, Kanzlei od. Kommissionär. Näh.: **An.-Exp. Wallis Toruń**

Dieselmotor, 15—20 PS., sowie **kl. Lokomobile,** fahrbar, sofort gesucht. Offerten unter **Z. 630** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltene 1167

eiserne Drehbank

deutsch. Fabr., Drehlg. üb. 2 m, sehr preiswert zu verkaufen.
Fr. Fiessel, Dąbrowa, pow. Chełmno.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 18. Jan. 34 abends 8 Uhr

Ehrenabend

für Fräulein

Jutta v. Zawadzky,

anläßlich ihres 300. Auftretens.

Neuheit! Neuheit!

Wenn der Hahn kräht.

Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.
8115 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn: 5, 7, 9.

Heute Dienstag Premjere! Das gewaltige Filmkunstwerk der Metro-Prod. unter Regie des berühmt. Victor Fleming. Abgeschloss. v. d. Welt in den fieberheißen., stürmisch. Plantagen Indochinas spielt dies. herrliche Film

Die Gelbe Hölle
(Die Platinblonde)

In d. Hauptroll. d. berühmte platinblonde **Jean Harlow** in der Welt so populär wie **Grete Garbo** und **Marlene Dietrich** und der Partner **Clark Gable**

Beiprogr.: **Frigo d. Fußballspieler.** Tonfilm - Groteske. **Paramount-Wochenschau.**

Heute Dienstag nur 5 Uhr zum allerletzten Male

Die letzte Zarin

Deutsche Beschreibung. 1190

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 12.

Bromberg, Mittwoch, den 17. Januar 1934.

Pommerellen.

16. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Der Kreisrat

(früher Kreistag) des Landkreises Graudenz hielt am letzten Sonnabend eine Sitzung ab, die von den Mitgliedern nur recht schwach besucht war. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren die Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Złoty zur teilweisen Sanierung der Kreiskommunalsparkasse, über die endgültige Festsetzung der Bedingungen für die Aufnahme von erkrankten landwirtschaftlichen Arbeitern in das Lessener Kreiskrankenhaus, über die Rückerstattung zu Unrecht erhobener Einkommensteuern von katholischen Pröpsten im Kreise und über die Aufnahme einer Anleihe von 50 000 Złoty beim Arbeitsfonds zu Zwecken der Renovierung von Kreischausseen. Alle Vorlagen wurden im Sinne der Antragstellung des Kreisausschusses nach längerer oder kürzerer Beratung beschlossen. *

× **Bestätigtes Steuerstatut.** Die Wojewodschaft in Thorn hat die vom Kreisrat des Landkreises Graudenz am 25. Oktober v. J. beschlossene Hundesteuerordnung unter Anordnung dreier, nur formeller Änderungen bestätigt. Nach diesem Statut sind für jeden ersten, der Steuer unterliegenden Hund 5 Złoty .für jeden zweiten 10 Złoty und für jeden weiteren 15 Złoty jährliche Steuer zu entrichten. Sie ist im Laufe des Monats April einmalig fürs ganze Jahr zu zahlen. Frei von der Besteuerung sind u. a. junge Hündchen bis zum Alter von 8 Wochen, sowie ein zur Bewachung der Wirtschaft dienender Kettenhund. *

× **Der Graudenzer Ruderverein** veranstaltete am Sonnabend in den festlich geschmückten Räumlichkeiten des Deutschen Gemeindehauses sein traditionelles Kostümfest. Die große Beteiligung aller deutschen Kreise aus Stadt und Land zeugte davon, in welchem Ansehen der Graudenzer R.-V. von 1885 steht, der ja einer der ältesten Vereine des Rudersports überhaupt ,sowie auch unserer Stadt ist. Das Fest begann mit einem Einmarsch der aktiven Ruderer und Ruderinnen in ihrer Vereinskleidung. Der Vorsitzende begrüßte die Gäste mit einer kurzen Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß der Ruderverein seine Aufgabe darin sehe, zur Ertüchtigung unserer Jugend beizutragen. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß unsere Bevölkerung den Verein bei Erfüllung seiner Aufgabe in jeder Weise unterstützen möge. Bei Tanz und unterhaltenden Tanzspielen blieb man in fröhlicher Stimmung bis zum Ende der Veranstaltung zusammen. Man gewann von dem Feste die Überzeugung, daß im Ruderverein die urwüchsige Kraft der Jugend lebt, und daß er die gesteckten Ziele auch erreicht. Wie wir hören, wird auch die Winterhilfe aus dem Feste Nutzen ziehen. *

× **Eine Durchsuchung der Czarnecki-Kaserne,** dieses beklagenswerten Massenquartiers und Schlupfwinkels von allerhand dunklen Elementen, führte zur Festnahme eines notorischen Einbrechers und Diebes namens Jan Drozdowski. Seine Spezialität war die Erbeutung von Fahrrädern, auf welchem Gebiete er Bedeutendes leistete. Mit ihm zusammen wirkten auch andere Personen, von denen ein gewisser Zgoda ebenfalls der Verhaftung anheimfiel. Den Spitzbuben fielen vor allem Fahrräder von Leuten aus der Graudenzer Umgegend, insbesondere von Landwirten, zum Opfer. Die Räder wurden nach ihrer Erbeutung in „Madeira" zunächst versteckt gehalten und dann später anders angestrichen und nach Möglichkeit verändert, so daß ihre Wiedererkennung erschwert oder gar ganz unmöglich wurde. Mehrere der gestohlenen Fahrräder, die außerhalb Graudenz ansässigen Personen gehören, befinden sich zurzeit auf der Kriminalpolizei, Kirchenstr. (Koscielna), wo sich Geschädigte melden können. *

× **Einen Armbruch** zog sich eine Frau Pelagia Chudyszniewicz, wohnhaft Uferstr. (Brzeźna), zu dadurch, daß sie vor einem Hause in der Laskowitzerstr. ausglitt und stürzte. Der Fall mahnt erneut zur Erfüllung der im allgemeinen Interesse so nötigen Streupflicht. *

× **Ein tragisches Ende** hatte, wie der Polizeibericht meldet, ein 58jähriger emeritierter Postbeamter. Er stürzte sich aus einem Fenster des 2. Stocks des hiesigen Krankenhauses, in dem er zwecks Heilung weilte, und blieb unten tot liegen. Die Tat hat der Bedauernswerte in Geistesumnachtung ausgeführt. Der so jäh Dahingeschiedene war jahrelang, bis zum Ende des vorigen Kollegiums, Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, in der er der Polnischen Sozialistischen Partei angehörte. *

× **Geheimnisvoller Tabakfund.** Auf dem Hof des Fleischermeisters Jabłoński, Grabenstr. (Groblowa) wurde dieser Tage ein großer, verschlossener Korb aufgefunden, in dem man nach seiner Öffnung 30 Pfund vom staatlichen Tabakmonopol herrührenden Tabak feststellte. Die benachrichtigte Polizei versiegelte den Korb und stellte sofort Nachforschungen nach den Personen an, die den Fund dorthin gestellt haben. Ohne Zweifel handelt es sich hier um einen Diebstahl, in dessen Folge die Täter sich beobachtet geglaubt und infolgedessen ihre Beute im Stich gelassen haben. *

Thorn (Toruń).

v **Zum Staatsanwalt des Bezirksgerichts in Thorn** ernannt wurde Edward Przybylski, der bisher in gleicher Eigenschaft in Bromberg amtierte. — Die durch den Fortzug des Appellationsgerichts nach Posen freigewordenen Räumlichkeiten in dem Gerichtsgebäude an der ul. Fosa Staromiejska sind jetzt durch die Zivilabteilung des Bezirksgerichts eingenommen worden. * *

v **Postverkehr im Dezember.** Im Monat Dezember v. J. gelangten beim Thorner Hauptpostamt zur Aufgabe: 1 147 000 gewöhnliche Briefsendungen, 20 900 eingeschriebene Briefe, 377 Wertbriefe, 6450 gewöhnliche Paketsendungen, 353 Wertpakete, 1140 Nachnahmesendungen, 212 Postaufträge, 9540 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 725 000 Złoty, 17 950 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 699 000 Złoty, 2309 Telegramme und 192 000 Zeitungen. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 867 000 gewöhnliche Briefsendungen, 22 150 eingeschriebene Briefe, 715 Wertbriefe, 8900 gewöhnliche Pakete, 735 Wertpakete, 2240 Nachnahmepakete, 262 Postaufträge, 11 840 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 595 000 Złoty, 4030 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 347 000 Złoty, 82 000 Zeitungen, 2159 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 355 000, die der Ferngespräche 26 154, darunter 11 960 von Thorn und 14 193 nach Thorn. * *

v **Durch die Explosion einer Lötlampe** entstand Montag früh gegen 9 Uhr in der nach der Mauerstraße (ul. Podmurna) zu belegenen Lackierwerkstatt der Schilder- und Stempelfabrik H. Rausch, Brückenstraße (ul. Mostowa), ein Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und auf die anderen Fabrikräumlichkeiten überzuspringen drohte. Es gelang der Feuerwehr, den Brand innerhalb 15 Minuten zu löschen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt ca. 500 Złoty. * *

v **Bewußtlos aufgefunden** wurde Sonnabend nachmittag in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) der 66jährige Wojciech Chmielewski, der infolge eines Schwächeanfalls plötzlich zusammengebrochen war. Der Erkrankte wurde mittels Krankenwagen nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. * *

v **Infolge der Glätte** kam die 74jährige Berta Wucking aus Stewken (Stawki) auf dem Nachhausewege in der Nähe der Kaserne des 31. leichten Artillerie-Regiments so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Beinbruch zuzog. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Goßlershausen (Jablonowo).

Der hier regelmäßig am 1. Mittwoch jeden Monats stattgefundene **Sprechtag der Geschäftsstelle Thorn der deutschen Abg. und Senatoren, sowie des Deutschen Wohlfahrtsbundes i. P. Bureau Thorn** — wird vom 1. 2. 34 im Geschäftshaus Stoyke, gegenüber der Dampfmühle, abgehalten werden. (1189

ch **Berent** (Kościerzyna), 15. Januar. Vom Stargarder Bezirksgericht wurden wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle in der Umgegend von Schöneck verurteilt: Franz Koska aus Koschmin, Kreis Berent, zu drei Jahren Gefängnis, Jan Kurkowski zu zwei Jahren mit fünfjährigem Strafaufschub, Stanislaus Hering wegen Hehlerei zu acht Monaten Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe.

Bei den Treibjagden in den Förstereien Drosdowen und Kolańska Huta wurden von 14 Schützen 28 Hasen bzw. von 12 Schützen 23 Hasen geschossen.

d **Gdingen** (Gdynia), 15. Januar. Eine raffinierte Diebesbande wurde von der Polizei unschädlich gemacht. Die gut organisierten Diebe verkauften Eisenbahnkohlen, die als Deputat für die Beamten bestimmt waren. Die Waggons mit Kohle wurden auf Nebengeleise geleitet, hier ausgeladen und in größeren Mengen verkauft. Das „Geschäft" währte mehrere Monate hindurch.

Feuer entstand gestern im Hause des W. Kurowski in Gcabowken. Trotz sofortiger Hilfe brannte der Dachstuhl vollständig nieder. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 650 Złoty. Die Entstehungsursache ist ein undichter Schornstein.

Beim Schlittschuhlaufen auf der Fahrstraße verunglückte heute der 10jährigeg Schüler Josef Konkol. Er fiel so unglücklich zu Boden, daß er einen Armbruch und erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. In bedenklichem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus.

Wegen Beihilfe zum Totschlage wurde gestern Wacław Kurkiewicz von hier von der Polizei festgenommen. Er wird beschuldigt, im Juli 1933 beim Totschlage des Z. Turzyński Beihilfe geleistet und dann dessen Jacht „Przygoda" gestohlen zu haben.

Eine gefährliche Bande von Marktdieben wurde heute entdeckt. Die Diebe stahlen seit längerer Zeit den Marktkaufleuten verschiedene Gegenstände und trieben mit diesen einen schwungvollen Handel. Die Täter stahlen täglich nur kleinere Mengen, so daß die Geschädigten dieses nicht bemerkten. An der Spitze der Diebesbande stand der Marktnachtwächter J. Jutrzyński, unter dessen „Schutze" die Diebstähle gut vonstatten gingen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 15. Januar. Der gestrige Basar des Deutschen Frauenvereins wurde zu einem vollen Erfolg. Schon am frühen Nachmittag begannen sich die festlich geschmückten Räume des Hotel Engel zu füllen und gegen Abend war alles bis zum letzten Platz besetzt. Die reichbesetzten Verkaufsstände und die reizenden Verkäuferinnen verlockten jeden, sein Glück zu versuchen, und die Konditorei und das Büfett ließen keinen hungrig bleiben. Ein Kapitel für sich müßte eigentlich die Bar beanspruchen, bei der für mäßige Preise so wundervoll gebraute Getränke zu haben waren, daß sich so mancher bis in die frühesten Morgenstunden von diesem Plätzchen nicht trennen konnte. Die Darbietungen waren auch dieses Jahr wieder ganz ausgezeichnet. Das Konzert der Liebhaberkapelle brachte hübsche Lieder und dann erklang mit Orchesterbegleitung unter der bewährten Leitung des Dirigenten Schulz von einem etwa 90 Mitgliedern starken gemischten Chor der Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau", der alle in seinen Bann zwang. Nach kurzer Pause kam eine reizende Tanzszene „Grün ist die Heide", bei der die klangvollen und einschmeichelnden Stimmen des jungen Liebespaares und sein frisches Spiel ausnehmend gefielen. Auch der Tanz der Getreidehocken war sehr hübsch und errang vollen Beifall. Das folgende Schattenspiel „Bruder Fressack" stellte an Spieler und Sprecher bedeutende Anforderungen, denen aber alle voll gerecht wurden. Den Schluß bildete ein moderner Sketch „Seine Sekretärin". Das abgerundete flüssige Spiel aller Mitwirkenden machte das Stückchen zu einer Glanzleistung. Alles in allem war es ein Abend, bei dem jeder auf seine Kosten kam und der bewies, daß die deutsche Bevölkerung unserer Stadt zusammenhält.

Dem Besitzer Brunkalla in Petztin wurde nachts von der Tenne eine große Menge frisch ausgedroschenen Roggens entwendet.

f **Strasburg** (Brodnica), 14. Januar. Vor der Strafkammer des hiesigen Burggerichts hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten Anton Szulist aus dem Kreise Stargard und Helene Nowakowski aus Gdingen. Die Angeklagten hatten im vorigen Jahre einen Einbruch in die Wohnung der Lehrerin Bielicka in der Ringstraße verübt und daraus sämtliche Garderobe im Werte von annähernd 1000 Złoty entwendet. Beide wurden zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Zygmunt Janiszewski, ohne ständigen Wohnsitz, Władysław Polender aus Zarosle und Francisżek Witkowski aus Lemberg hiesigen Kreises erhielten wegen Diebstahls in vier Fällen, im Kreise Strasburg verübt: dern erstere 14 Monate Gefängnis, der zweite 10 Monate Gefängnis, der letztere zwei Monate Arrest zudiktiert.

Bei einer in Sumowo veranstalteten Treibjagd wurden von 6 Schützen 37 Hasen erlegt. Der Gastwirt Kaszuba von dort wurde mit 7 Hasen König.

g **Stargard**, 16. Januar. Das 45jährige Meisterjubiläum konnte kürzlich der Fleischermeister Hermann Hoebell aus Stargard begehen. Aus diesem Anlaß hatte die hiesige Fleischerinnung eine Festsitzung im Vereinshaus einberufen, um den Jubiläums-Kollegen gebührend zu ehren.

Auflageziffern der reichsdeutschen Presse.

Seit dem 5. Januar 1934 müssen die reichsdeutschen Zeitungen und Zeitschriften nach Anordnung des Werberats der deutschen Wirtschaft ihre Durchschnittsauflage angeben, d. h. sie veröffentlichen im sogenannten „Impressum“, das die Namen der verantwortlichen Schriftleiter enthält, die Durchschnittszahl der im Dezember 1933 oder im letzten Vierteljahr 1933 gedruckten Auflagestücke.

In Berlin

werden folgende Zahlen angegeben:

Berliner Morgenpost	342 888
Völkischer Beobachter	311 384
(norddeutsche und süddeutsche Ausgabe zusammen)	
Berliner Nacht-Ausgabe	189 708
Berliner Lokal-Anzeiger	130 193
Der Deutsche	102 000
BZ am Mittag	99 810
Der Angriff	94 200
Berliner Tageblatt	74 784
Deutsche Allgemeine Zeitung	62 455
12 Uhr Mittagsblatt	56 570
Vossische Zeitung	49 770
8 Uhr Abendblatt	47 653
Der Tag	44 674
Börsenzeitung	30 000
Deutsche Zeitung	26 195
Kreuzzeitung	22 600
Deutsche Tageszeitung	18 040
Germania	11 000

Selbstverständlich sind diese Zahlen, die wir der „deutschen Zukunft“ entnommen haben, als solche noch kein ausreichender Anhaltspunkt etwa für den Werbewert oder die politische Bedeutung des einzelnen Blattes, aber sie enthalten doch einen ersten groben Aufschluß.

Im übrigen Reich

wurden folgende Auflagenzahlen festgestellt:

Westdeutscher Beobachter (Köln)	203 094
Dortmunder General-Anzeiger (Rote Erde)	190 431
Leipziger Neueste Nachrichten	150 000
Hamburger Fremdenblatt	113 000
Münchener Neueste Nachrichten	106 158
Kölnische Zeitung (samt Stadtanzeiger)	104 517
Ohne Stadtanzeiger	24 000
Breslauer Neueste Nachrichten	103 624
Dresdener Neueste Nachrichten	100 380
Hannoverscher Anzeiger	85 700
Münchner Zeitung	81 065
Frankfurter Zeitung	65 700
Königsberger Allgemeine Zeitung	64 260
Pommersche Zeitung	63 589
Magdeburger General-Anzeiger	60 000
Dresdner Anzeiger	52 580
Stettiner General-Anzeiger	52 138
Hallische Nachrichten	50 562
Rostocker Anzeiger	45 200
Essener Allgemeine Zeitung	42 195
Thüringer Allgemeine Zeitung	36 616
Bremer Zeitung	33 000
Schlesische Zeitung	31 693
Frankfurter Oderzeitung	31 600
Rheinisch-Westfälische Zeitung	31 500
Kasseler Neueste Nachrichten	29 814
Hannoverscher Kurier	27 158
Tremonia	26 257
Trierische Landzeitung	19 400
Kölnische Volkszeitung	18 200
Deutsche Bergwerkszeitung	16 000
Ostpreußische Zeitung	11 000
Weserzeitung	10 732

Beachtlich sind auch die Zahlen der

Illustrierten Zeitungen.

Eine Auswahl ergibt da:

Berliner Illustrierte Zeitung	1 142 010
Illustrierter Beobachter	813 672
Deutsche Illustrierte	640 000
Neue IZ	283 000
Kölnische Illustrierte Zeitung	269 961
Frankfurter Illustrierte Zeitung	212 000

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich auf den ersten Blick, welche große Verschiebungen sich im Pressewesen vollzogen haben oder noch ankündigen. Nach Angabe der Frankfurter Zeitung sollen im vergangenen Jahr rund 600 deutsche Tageszeitungen ihr Erscheinen eingestellt haben. Dem steht auf der anderen Seite das außergewöhnliche Anwachsen der nationalsozialistischen Parteipresse gegenüber, und es bleiben noch die anderen wesentlichen Gesichtspunkte zu untersuchen, die außer der Druckauflage den Wert einer Zeitung bestimmen, sowie das innere Verhältnis der Leserschaft zur deutschen Presse in ihrer neuen Gestalt.

Juristische Rundschau.

Die Krankenkassen-Hilfeleistung für Familienmitglieder des Versicherten.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Dem Obersten Verwaltungsgericht lag zur Entscheidung die Frage vor, ob die Gattin, resp. ein Familienmitglied eines Krankenkassen-Versicherten zum Bezuge der Krankenkassenhilfe berechtigt sei, wenn das krankenkassenversicherte Familienoberhaupt seine Familie nicht ausschließlich aus dem die Krankenkassen-Versicherungspflicht begründenden Einkommen unterhält.

In dem bezüglichen Falle lehnte die Krankenkasse die Hilfeleistung der Gattin eines Versicherten aus dem Grunde ab, weil der Versicherte den Lebensunterhalt für sich und seine Gattin nicht allein von dem Ertrage seiner Beschäftigung bestritt, die die Grundlage seiner Krankenkassenversicherung bildete, sondern auch noch von anderweitigem Einkommen, die Krankenkasse stützte sich auf Art. 33 des Krankenkassen-Versicherungsgesetzes, welcher allerdings besagt, daß die Familienmitglieder eines in der Krankenkasse pflichtgemäß Versicherten nur dann mitberechtigt seien zum Bezuge von Krankenkassen-Hilfeleistung, wenn sie in **gemeinsamem Haushalt mit dem Krankenkassen-Versicherten leben und ausschließlich aus dem Erwerbe des Versicherten ihren Lebensunterhalt beziehen.**

Diese Bestimmung, daß die Familinemitglieder des Versicherten ihren Lebensunterhalt ausschließlich aus dem Erwerbe des Versicherten beziehen müssen, legte die Krankenkasse und in weiterer Instanz auch die Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen dahin aus, daß unter dem ausschließlichen Erwerb des Versicherten nur der Erwerb verstanden sein könne, auf Grund dessen die Versicherungspflicht in der Krankenkasse entstanden sei. Wenn somit der Versicherte auch aus anderen Quellen Einkommen bezieht, die zum Lebensunterhalt seiner Familie dienen und die eine Versicherungspflicht in der Krankenkasse nicht begründen, so sei, nach Ansicht der Krankenkasse und der Versicherungsbehörde, die Mitberechtigung der Familienmitglieder des Versicherten zum Bezuge von Krankenkassen-Hilfeleistung nicht gegeben.

Das Oberste Verwaltungsgericht lehnte diese Ansicht ab und stellte fest auf Grund eingehender Deutung der einschlägigen Bestimmungen des Krankenkassengesetzes, daß die Absicht des Gesetzgebers nur dahin gehen konnte, daß Familienmitglieder eines in der Krankenkasse Versicherten uneingeschränkte Mitberechtigung im Genuß der Krankenkassen-Hilfeleistung besitzen dürfen, gleichviel, ob der Versicherte seine Familienmitglieder nur aus dem seiner Krankenkassenversicherung zugrunde liegenden Erwerbe unterhält, oder noch aus Mitteln anderer Erwerbsquellen, die seine Versicherung in der Krankenkasse nicht bedingen. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 7. November 1933 Reg.-Nr. 3732/31.)

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. 64. Uns ist die nähere Adresse nicht bekannt.

S. K. 51. Gestützt auf die neue Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes können Sie Ihre Ansprüche noch jetzt geltend machen.

A. J. Im Juli 1919 war die deutsche Mark erheblich weiter im Kurse zurückgegangen als im Jahre 1918. Im Juli 1919 hatten 2,4 Mark nur den Wert von 1 Złoty, während im 3. und 4. Quartal 1918 das Verhältnis war: 1,30 resp. 1,50 Mark = 1 Złoty. Die 10 000 Mark waren im Juli 1919 nur 4,66,60 Złoty wert. Die 15prozentige Aufwertung beträgt danach nur 624,99 Złoty.

„Gertrud“. 1. Sie müssen Erlaß der Umsatzsteuer nachsuchen mit der Begründung, daß Sie einfach nicht imstande sind, sie zu bezahlen. Und zwar muß dies möglichst durch persönliche Rücksprache auf dem Amt geschehen, damit Ihnen nicht inzwischen die Sachen, soweit sie der Gerichtsvollzieher zu pfänden berechtigt ist, verkauft werden. 2. Wenn Ihr Vater sein Gewerbe ausübt, ist er zur Lösung eines Patentes (8. Kategorie) verpflichtet, und wenn er keine Handwerkerkarte besitzt, muß er auch Umsatzsteuer bezahlen. In dieser Beziehung ist nichts zu ändern.

M. B. Die Nummer 63 532 der deutschen Anleiheablösungsschuld ist bereits am 6. Oktober 1930 gezogen worden. Die zweite Nummer ist noch nicht gezogen. Die Zahlung des fünffachen Betrages der Nominalsumme war schon im Dezember 1930 fällig mit Zinsen zu 4½ Prozent für 5 Jahre nach Abzug von 10 Prozent an Kapitalrentensteuer, die damals noch bestand jetzt aber aufgehoben ist. Für 100 RM. Nennwert des Auslosungsrechts erhalten Sie 500 RM., dazu 4½ Prozent Zinsen für 5 Jahre 112,50 RM., wovon 11,25 RM. Kapitalrentensteuer in Abzug kommen, so daß Sie 601,25 RM. zu erhalten haben. Auf die Zinsen von diesem Betrage für die Zeit vom 1. 1. 31 ab haben Sie keinen Anspruch.

„III. Kriegsanleihe“. Der Verwandte, dem Sie seinerzeit bei seiner Auswanderung Ihre Kriegsanleihe mitgegeben haben, und dem sie an der Grenze beschlagnahmt worden ist, hätte sich doch längst bei der Polnischen Regierung erkundigen müssen, was mit den beschlagnahmten Dokumenten geschehen ist, und hätte ihre Rückgabe beantragen müssen; denn die Auswanderer konnten nach dem Versailler Friedensvertrage ihr ganzes Hab und Gut mitnehmen. Oder Sie selbst hätten das tun müssen, nachdem Sie von Ihrem Verwandten von der Sache Kenntnis erhalten hatten. Nach etwa 10 Jahren ist das zwar reichlich spät, aber Ihr Recht auf die Dokumente haben Sie noch nicht verloren und können auch jetzt sich an den zuständigen Stellen darüber erkundigen. Verboten war seinerzeit nur die Ausfuhr von Gold. Darüber, daß die Reichsschuldenverwaltung Ihnen noch nichts über Ihre Kriegsanleihe mitgeteilt hat, können Sie sich nicht wundern, denn sie kann doch nicht alle ihre Gläubiger bitten, ihre Ansprüche geltend zu machen. Das wäre etwas zu viel verlangt. Sie selbst hätten sich melden müssen, und zwar durch die Vermittlungsstelle, also die Bank oder Sparkasse oder sonst etwas, bei der Sie die Anleihe gezeichnet hatten. Diese Stelle muß auch die Nummer der Anleihestücke, die Ihnen später beschlagnahmt worden sind, aus ihren Büchern feststellen können. Diese Nummer und die nähere anderweitige Kennzeichnung des Stückes oder der Stücke wird Ihnen auch bei der Reklamation der Dokumente bei der Polnischen Regierung gute Dienste leisten können. Allerdings haben Sie das Recht auf Umtausch Ihrer Kriegsanleihe in Anleiheablösungsschuld und damit auf Auslosung durch Versäumnis der Anmeldefrist endgiltig verloren.

Emil P. K. Wir verweisen auf einen Artikel, der dieser Tage in der „Deutschen Rundschau“ unter dem Titel „Der Verkauf alkoholischer Getränke“ erscheinen wird. Daraus werden Sie dasjenige, worauf es Ihnen bei Ihrer Anfrage in erster Linie ankam, entnehmen können.

Das Thorn der 70er und 80er Jahre.

Ein Langs-, Breit-, Quer- und Zickzackschnitt durch das Leben und Treiben der damaligen Zeit.

Aus der Erinnerung eines Zeitgenossen.

XI.

Sport im heutigen Sinne betrieb man noch nicht. Im Winter vergnügte man sich mit Eislauf und Schlittenfahren. Für den Eislauf standen in erster Linie der Grützmühlenteich, dann die „Tote Weichsel“ am Wäldchen und der Teichtümpel im Botanischen Garten zur Verfügung. Sonntags konzertierte auf dem Grützmühlenteich öfters eine Militärkapelle und abends wurde die Bahn dann mit bengalischen Flammen und brennenden Teertonnen beleuchtet. Rodelschlitten, wie man sie heute benutzt, gab es noch nicht. Die Schlitten sahen damals wie auf Kufen gestellte Stühle aus und wurden deswegen auch Stuhlschlitten genannt. Auch auf den Eisbahnen wurden sie benutzt. Mit süßer Last befrachtet schoben die Kavaliere sie über die Bahn. Hinter ihnen her ballten sich Lawinen von Verlobungsgerüchten. In den 80er Jahren gab der Militärfiskus auch die Eisflächen der Stadtgräben zur Benutzung frei. Weil das Eis hier aber gleichzeitig zur Eisgewinnung abgestochen wurde, so kam es öfters vor, daß Personen einbrachen. Der Besuch litt darunter, und schließlich verödeten die Bahnen ganz.

In guten Schneejahren, und die hatte man zu jener Zeit meist immer, veranstaltete man die sehr beliebten Schlittenpartien. Durch Inserate aufgefordert, sammelten sich bis 20 und 30 Pferdeschlitten an der Esplanade. In langer Reihe, vornweg der Schlitten des maitre de plaisir, des Drogisten Claas, der sich als vermögender Mann den Aufsehen erregenden Luxus leisten konnte, seine Pferde mit Schneenetzen auszustaffieren, fuhr man mit Musik und lustigem Schellengeläut zum Kaffee nach Barbarken. Zur Belustigung der Teilnehmer hatte Claas seinen Hausdiener, überdies als Mohren verkleidet, neben seinen Kutscher postiert. Es erhöhte jedesmal nur die Begeisterung, wenn einige der Schlitten umkippten und ihre Insassen in den weichen Schnee warfen.

Im Sommer wurde vereinzelt von Jung und Alt Croquis auf den Wegen im Wäldchen gespielt. Tennis, Fußball, Hockey usw. kannte man nicht mal dem Namen nach, dafür durfte aber in keinem öffentlichen Garten eine hohe Schaukel fehlen.

Das Stadtwäldchen galt als Zierde, war aber alles weniger als das. Einsichtsvolle Bürger wiesen schon früh darauf hin. Da war es der Stadtrat Schmiedeberg, der endlich die Sache in die Hand nahm. Selbst ein großer Naturfreund, erbarmte er sich der verwilderten Anlagen und schuf am Stadteingange des Wäldchens eine neue Anlage. Knappe Mittel nur standen ihm zur Verfügung. Er ließ den vorderen Teil mit einer Unmenge Sträucher besetzen. Zwischen diesen legte er verschlungene Wege an. Mitten hinein stellte er, recht bescheiden auf einen gipsernen Säulensockel, eine Gipsbüste der Germania. Nun wuchsen sich die Sträucher aber bald zu einem kleinen Urwald aus, weil die Mittel für ihre Pflege und Zurückhaltung nicht ausreichten. Aus der schönen Anlage wurde ein Irrgarten, aus dem sich nur die ortskundige Jugend noch herausfinden konnte. Das Prachtstück, die Gips-Germania, hatten überdies übermütige Schüler des Gymnasiums unter dem Schutze der Dunkelheit eines schönen Tages entführt und zu Füßen des Coppernicus auf dem Denkmalspostament niedergesetzt. Da erstand dem Wäldchen in der Person des Stadtrats Kordes ein neuer Retter. Kordes faßte die Sache am richtigen Ende an. Er sammelte unter den Bürgern freiwillige Spenden, die ihm gern gegeben wurden. Mit ihnen schuf er vorerst mal die Kaskaden am Schwanenteich, deren Entwurf und Ausführung vom damaligen Wasserwerksbeamten Droege stammt. Am Eröffnungstage fand eine kleine Feier an Ort und Stelle statt, bei der die Kaskaden zum ersten Mal mit Wasser beschickt wurden. Viel Spaß hatte man an dem im Steingeländer der Treppe versteckt eingebauten Wasserspiel, von dem die nichtsahnenden Besucher heimtückisch bespritzt wurden. (Seit 1914 ist diese Anlage nicht mehr mit Wasser beschickt worden.) Nur wenige der heutigen Thorner wissen noch von dem scherzhaften Geheimnis, das die Anlage in sich birgt. Zielbewußt veranlaßte Stadtrat Kordes dann, daß der Magistrat ein Preisausschreiben erließ, das sich wegen der grundlegenden Umgestaltung der ganzen Waldanlagen an die Männer vom Fach, an die Gartenbautechniker wandte. Den ersten Preis erhielt das zur endgültigen Ausführung gekommene Projekt des Posener Gartenbaufachmannes Priebe, der gleichzeitig der Stadt als Gartenbauinspektor verpflichtet wurde. Ihm verdankt Thorn die neuzeitliche Gestaltung der Anlagen in ihrer jetzigen Art. Doch dies gehörte schon wieder einer späteren Zeit an. Dem stets opferwilligen Gemeinsinn des Stadtrats Kordes verdankt die Stadt u. a. auch die beiden auf dem Stadttheater befindlichen großen Bronzeadler. Nach der politischen Übergabe 1920 wollte man sie, ihrer auf den Köpfen befindlichen Kronen wegen, zuerst ganz entfernen. Dann entschloß man sich aber, sie auf ihren Plätzen zu belassen, nachdem man ihnen die kleinen Kronen abgenommen hatte.

Das gesellschaftliche Leben wurde in ganz neue Bahnen gelenkt, als die Stadt zur Durchführung der Wasserleitung und Kanalisation den Tiefbautechniker Metzger berief. Als Kind des Rheinlandes von frischer freier Fröhlichkeit, gelang es ihm trotz seiner schweren Arbeitslast, in kurzer Zeit den Thorner geselligen Veranstaltungen den Stempel rheinischer Festeskultur aufzudrücken. Die später leider wieder erstorbene Artusgesellschaft wurde aus der Wiege gehoben. Die glänzendsten Feste, wie sie Thorn noch nicht kannte, an deren Gelingen neben Metzger die Thorner Stadträte Houtermanns und Walter tätigsten Anteil hatten, waren geradezu Ereignisse, von denen wochenlang vorher und nachher gesprochen wurde. Es durften auch die Karnevals-Sitzungen nach rheinischem Muster nicht fehlen. Der Artussaal hat nach Eingehen dieser Gesellschaft nie wieder solche pomphaften Feste und noch weniger solchen ungebundenen Frohsinn in seinen Mauern gesehen.

Wer dachte damals an Kohlenfeuerung? Man hatte billiges Holz in Hülle und Fülle und brannte dieses. An der Weichsel, nahe der Brücke, befanden sich die Lagerplätze und Verkaufsläger der Holzhändler. Drohte Hochwasser, so mußten die gestapelten Hölzer, um sie vor dem Fortschwimmen zu sichern, auf eine höher gelegene Uferstelle umgelagert werden. Hier deckten die Familien ihren Winterbedarf ein. Mit Gespann wurden die Holzkloben abgefahren und vor den Haustüren auf das Pflaster geworfen. Hier wurden sie durch einen Mann, den sogenannten „Sägemann“, mit Säge und Beil in ofengerechte Stücke zerkleinert und in die Keller getragen. Solche Sägemänner, denen meistens die Frau bei der schweren Arbeit behilflich war, sah man zu Wintersbeginn zahlreich in den Straßen fleißig sich regen. Sie konnten über Arbeitslosigkeit jedenfalls nicht klagen.

Der Getreidehandel stand noch in Blüte. Das Korn wurde auf der Weichsel verladen und am freien Ufer auf große untergelegte Segelleinen geschüttet. Der Platz vom Nonnentor bis zum Brückentor war oft dicht mit Korn belegt. Um es vor dem Muffigwerden zu schützen, wurde es hier dann auch gewendet, d. h. mit großen Holzschaufeln umgeschüttet. Abends wurden die Haufen dann mit einem zweiten Segelleinen zugedeckt. Viele Arbeiter fanden auch hier das ganze Jahr über reichliche Beschäftigung.

Abends lagen Straßen und Plätze in tiefem Dunkel. Anfangs der 70er Jahre ging man noch vereinzelt mit der brennenden Handlaterne aus, wenn man sich gezwungen sah, das Haus überhaupt verlassen zu müssen. Die wenigen Laternen, die dazu noch in weiten Abständen standen, gaben nur spärliches Licht und reichten bei weitem nicht aus. Als dann später die zweiflammigen Schmetterlingsbrenner und nach ihnen das Gasglühlicht kam, da war es den Bürgern beinahe wieder zu hell auf ihren Straßen. Sie staunten nicht wenig über diesen enormen Fortschritt. In den Vorstädten brannten durchweg Petroleum-Laternen, die ihren Bedienern viel Arbeit machten. (Schluß folgt!)

Der Haushalt des Verkehrsministeriums.

Bevorstehender Abbau von 5 607 Eisenbahnern.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Haushaltskommission des Sejm beriet am Freitag in der Vor- und Nachmittagssitzung über den Etat des Verkehrsministeriums. Dieses Ministerium umfaßt gegenwärtig auch das Zivil-Flugwesen, einen beträchtlichen Teil der öffentlichen Arbeiten, die früher zum Ressort des bereits aufgelösten Ministeriums für öffentliche Arbeiten gehört hatten und schließlich auch den Wege-Fonds, der jedoch in der Kommission eine besondere Behandlung finden wird.

Der Referent, **Abgeordneter Starżak,** vom BB-Klub erstattete einen eingehenden Bericht, dem wir folgende Angaben entnehmen: Die Eisenbahnen schlossen in der Periode 1931/32 mit einem Gewinn von 113 500 000 Złoty. Die Ergebnisse für 9 Monate des Jahres 1932 sind dagegen schlecht gewesen, denn der Reinertrag betrug kaum 95 404 000 Złoty und die Berechnung der Ausgaben des Investitionsfonds ergab ein Defizit von 51 707 588 Złoty. Im Jahre 1933 betrug der allgemeine Exploitierungsüberschuß 37 429 700 Złoty. Nach Berücksichtigung der Ausgaben des Investitionsfonds der Bahnen, die 41 Millionen Złoty betragen, verbleibt ein Defizit von einigen Millionen. Der Personalstand der stabilen und zeitweiligen Angestellten betrug am 1. Januar 1933 — **149 665 Personen.** Diese Zahl soll im laufenden Jahre **um 5607 vermindert werden.**

Das Budget der Emerituren ist für das Jahr 1934 im Vergleich zum vorjährigen Budget um 2 718 000 Złoty vergrößert worden, hauptsächlich infolge der Entlassung von Angestellten, welche bereits das Recht auf Ruhegehalt erworben haben. Die Gesamtzahl der Personen, welche Emerituren beziehen, beträgt zusammen mit den Waisen 74 774.

Der Referent besprach in seinem Bericht u. a.

die englische Anleihe

in Höhe von **1 450 000 Pfund Sterling,** die im Zusammenhange mit der Elektrifizierung der Durchmesserlinie in Warschau und einigen Lokallinien aufgenommen wurde. In dieser Summe sind 900 000 Pfund Sterling als Bezahlung für die von England gelieferten Einrichtungen und dergleichen enthalten, während 550 000 Pfund Sterling zur Deckung der Kosten der im Lande auszuführenden Arbeiten bestimmt sind. Außerdem haben die Eisenbahnen einen Kredit in der Höhe von 530 000 Pfund Sterling für den Ankauf von Terrains und die Ausführung von Bauten erhalten. Eine nachteilige Bedingung des Abkommens ist die Lieferung von englischen Erzeugnissen für die Summe von 27 Millionen Złoty. Indessen wäre das Abkommen ohne Annahme dieser Bedingung nicht zustande gekommen.

Was die

Kohlenlinie Schlesien—Gdingen

betrifft, so beträgt das Aktienkapital der Gesellschaft 15 Millionen französischer Franken; an dieser Summe ist die Eisenbahn mit 7 Millionen beteiligt. Die Obligationsschuld beträgt 400 Millionen französischer Franken. Die Ausnutzung der Linie von Herby bis Gdingen haben die polnischen Eisenbahnen mit dem 15. März vorigen Jahres übernommen. Die Ausnutzung wird für 10 Monate vermutlich 20 Millionen an Einnahmen ergeben und da die Ausgaben 14 500 000 Złoty betragen werden, wird der Überschuß 5 500 000 Złoty ausmachen. Aus dieser Summe müssen die polnischen Eisenbahnen die Abzahlung und Verzinsung des Obligations- und des Aktienkapitals im Betrage von 9 850 000 Złoty decken, während sie den fehlenden Betrag durch Bonifikate werden decken müssen.

Die Gesellschaft hat eine Reihe von Verpflichtungen nicht erfüllt: sie hat die Einzahlung der zweiten Anleiherate im Betrage von 30 Millionen Franken unterlassen, sie hat 25 Millionen Franken in den Staatsschatz nicht eingezahlt, sie läßt die Verpflichtung zur alljährlichen Einzahlung von 12 Millionen Franken für den Spezialfonds unberücksichtigt usw. Die Eisenbahnbehörden werden die Angelegenheit der Nichteinhaltung des Vertrags eingehend untersuchen müssen.

Der finanzwirtschaftliche Plan

des Unternehmens „Polnische Staatseisenbahnen" sieht an Einnahmen aus den Bahnen und dem Flugwesen 930 040 000 Złoty und an Ausgaben 852 233 000 Złoty vor. Der Überschuß beträgt 77 807 000 Złoty, wovon 57 807 000 Złoty für den Zuschuß zum Investitionsfonds bestimmt sind und 20 Millionen Złoty die Einzahlung in den Staatsschatz bilden.

Bei Besprechung der von den polnischen Staatsbahnen gemachten Einkäufe berief sich der Referent auf den Bericht der Obersten Kontrollkammer und führte die Tatsache an, daß die Eisenbahnen gegenwärtig für Lokomotivröhren und Stahlabgüsse um 45—56 Prozent mehr zahlen als im Jahre 1931. Nicht besser steht es um die Heizmaterialien und dergleichen. Die Eisenbahnen zahlen für die Kartellartikel 100—150 Prozent über den Normalpreis und erst nach Einlauf ausländischer Offerten verstehen sich die Syndikate zu einem Nachlaß von 30—60 Prozent, wobei sie aber verschiedene Gebühren einführen, die den Wert der Preissenkung illusorisch machen. **Die Kartellbehörden sollten möglichst rasch einschreiten, und die Kartelle zur Festsetzung von wirtschaftlich berechtigten Preisen nötigen.**

In der Aussprache sprach zuerst der **Abgeordnete Pobożny** von der Christlichen Demokratie. Er schilderte die riesigen Ausmaße der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien und begründete die Notwendigkeit der Einstellung weiterer Entlassungen im dortigen Eisenbahnwesen mit dem nationalen Argument,

daß sonst die Bevölkerung allzu sehnsüchtig über die Grenze schielen würde.

Es kommt vor — erzählte der fromme Mann aus der Chadecja — **daß die Bevölkerung ganzer Dörfer nach Deutschland auszieht, wo sie Kleidungsstücke und Geld erhält, worauf sie in Begleitung eines deutschen Polizisten in ihre Dörfer zurückwandert.**

Abgeordneter Piotrowski von der PPS, der als zweiter Redner das Wort ergriff, bezeichnete den vorgelegten finanzwirtschaftlichen Plan des Ministeriums als unreal. Die Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer, die das Gebaren betreffen, seien mehr als eine Kritik, sie erscheinen als eine sehr ernstliche Anklage. Das Verkehrsministerium bemühte sich wohl, eine Bereinigung vorzunehmen, doch das Industrie- und Handelsministerium stellte sich auf den Standpunkt, daß die Aufrechterhaltung von direkt räuberischen Preisen notwendig sei. Der Redner besprach dann die unter den Eisenbahnern herrschenden Verhältnisse. Weiter stellte er an den Minister eine Reihe von Fragen, u. a. über **die Verluste, welche die Eisenbahnen wegen der „Orbis"-Gesellschaft erlitten haben** und ob jemand für diese Wirtschaft zur Verantwortung gezogen wurde. Der Redner berief sich auf die Feststellung der Obersten Kontrollkammer, daß die Eisenbahn mit dem „Orbis" Abmachungen trifft, deren Bedingungen **für den „Orbis" zunehmend besser sind, während die für die Eisenbahnen immer nachteiliger ausfallen.** Und das geschieht, trotzdem der „Orbis" die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt hat.

Der Redner fragte schließlich, ob es richtig sei, daß der Konzessionsvertrag mit der französischen Eisenbahngesellschaft — wie die Oberste Kontrollkammer schreibt — nicht sachgemäß abgefaßt worden wäre und daß dieser Umstand jetzt seine üblen Folgen zeitige?

Rundschau des Staatsbürgers.

Auslosung der 5prozentigen staatlichen Landrente

Im Monitor Polski Nr. 2 vom 3. 1. 1934 ist eine Veröffentlichung des Finanzministers vom 23. 12. 1933 enthalten über die Amortisierung der 12. Rate der Obligationen der 1. Serie der 5prozentigen staatlichen Landrente. Es wurden durch Ankauf die Obligationen mit folgenden Nummern amortisiert:

von Nr.	bis Nr.	von Nr.	bis Nr.	von Nr.	bis Nr.
Zu 5000 zł		37604	37609	38782	—
754	757	37618	37619	38822	38823
zus. 20 000 zł		37677	37678	38840	38847
Zu 1000 zł		37734	37736	38886	38889
6116	6136	37738	37739	38891	38899
6138	6147	37749	—	38959	—
6364	6371	37752	37754	38978	38984
zus. 39 000 zł		37756	37759	38991	39000
Zu 500 zł		37770	37773	39051	—
31714	31720	37814	37816	39076	39077
31722	—	37870	37871	39082	39092
31724	31728	37953	—	39094	39098
31801	31810	37958	—	39112	39114
31812	31826	37988	—	39119	39122
31828	31829	37996	37999	39124	39125
31857	31859	38020	38027	39141	39144
31901	—	38035	38039	39147	39151
31922	—	38054	38061	39199	—
31973	31977	38063	38094	39213	—
31997	32024	38109	38137	39266	39268
32318	32332	38139	38141	39271	39273
32334	32345	38184	—	39276	—
32354	—	38192	38193	39278	39279
32356	32370	38260	38266	39282	39283
32372	32384	38279	38282	39310	39313
32386	32388	38295	38298	39316	39326
32390	32412	38300	38302	39330	39331
32414	32449	38305	38306	39359	—
32465	32468	38308	38312	39366	39368
32470	32471	38346	—	39374	—
32517	32539	38381	38388	39396	39398
32637	—	38391	38395	39416	39421
32671	32678	38439	38441	39435	39440
32681	32694	38448	38454	39453	—
32718	32719	38487	38488	39498	39499
32780	32785	38490	38495	39501	39502
33024	33065	38530	38531	39555	39556
33137	33139	38537	38543	39557	39559
zus. 150 500 zł		38545	38549	39575	—
Zu 100 zł		38680	—	39600	39601
37480	37482	38682	38683	39619	39622
37534	37536	38702	38709	39661	39668
37541	37542	38712	38715	zus. 40 000 zł	
37544	37549	38739	38740		
37568	37574	38767	38774	Im ganzen 744 St.	
		38776	38777	von zus. 249 500 zł	

Hauptgewinne der 28. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

4. Tag (nachmittags).

10 000 zł. Nr. 56445.

5000 zł. Nr. 21608 50364 103528 124755 124904 145997 153286 159496.

2000 zł. Nr. 9626 13173 16490 18560 20597 23283 28902 47942 53592 56817 57688 61012 63937 70817 72618 90500 107146 115600 135656 150517 163124 163461 166944.

1000 zł. Nr. 10131 10247 14473 16221 18425 23275 26582 31147 33736 35850 37244 38795 43750 48623 49717 53906 58758 62168 68467 70230 71553 73581 79292 91896 91669 101046 103371 104458 106720 107122 107282 111673 112691 114855 114954 121213 122827 127476 127906 132520 141557 142105 143895 146502 150257 159577 164692 164930 166649 168601.

5. Tag (vormittags).

250 000 zł. Nr. 149476.

10 000 zł. Nr. 33538.

5000 zł. Nr. 82442 123733 137048 139109

2000 zł. Nr. 16935 23132 40967 45692 54258 54834 76569 84304 106608 106918 107598 115135 147100 147942 163332 165276

1000 zł. Nr. 1374 12224 24812 24847 40884 49781 50048 52187 55508 77989 78953 79579 85304 86117 87950 91838 97375 97694 99179 103854 107124 108144 118574 118770 132438 134146 135488 138937 140867 142038 142411 144877 146134 149247 150342 156939 159562 161088 161564 163090 164558.

5. Tag (nachmittags).

10 000 zł. Nr. 125662.

5000 zł. Nr. 88045.

2000 zł. Nr. 34308 37889 42508 63469 104509 104716 114255 124645 128346 164997.

1000 zł. Nr. 4259 4505 7256 12977 14164 18835 19932 21067 22825 25230 27714 28574 30303 34001 45945 54831 57548 66907 79232 86652 89497 91004 91284 97445 98553 107013 107473 110722 112586 121645 128010 149415 150208 156511 163751.

Wirtschaftliche Rundschau.

Morgenthau über eine internationale Währungsstabilisation.

Washington, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Finanzminister Morgenthau erklärte, das Schatzamt beabsichtige, das Gold des Bundesfinanzamtes für Wirtschaftsbelebung (R. F. C.) zum alten Kurs von 20,67 die Unze anzukaufen. Den Verlust habe das Bundesfinanzamt für Wirtschaftsbelebung zu tragen.

Morgenthau vertrat ferner die Ansicht, daß ein Übereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich ausreichen würde, um eine internationale Stabilisierung herbeizuführen. Er fügte hinzu, daß die Goldbestände der Vereinigten Staaten auf die anderen Länder in Form von Handelskrediten verteilt werden könnten.

Liquidation der russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg"?

Wie berichtet, finden zurzeit in Warschau die Verhandlungen über den Warenaustausch zwischen Polen und Sowjetrußland durch die Gesellschaft „Sowpoltorg" statt. Die Unterredungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt, wurden unterbrochen und sollen wieder aufgenommen werden. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß die Gesellschaft „Sowpoltorg", deren Vertrag mit der Sowjetregierung bis 1935 läuft, liquidiert werden soll. Von welcher Seite, ob von polnischer oder sowjetrussischer Seite der Liquidationsantrag gestellt werden soll, ist nicht festzustellen. Man ist jedoch der Ansicht, daß eine Liquidation beiden Teilen gelegen wäre.

Ungünstige Auswirkungen des neuen polnischen Zolltarifs auf das Wirtschaftsleben.

Die wenigen Monate, in denen der neue polnische Zolltarif verpflichtet und der Ein- und Ausfuhr Polens seinen Stempel aufdrückt, erbringen jetzt mehr und mehr den Beweis, daß die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen nicht allseitig und richtig gelöst waren, bevor der neue Zolltarif in Kraft treten konnte. Daß die Notwendigkeiten des Produktionsprozesses nicht voll berücksichtigt wurden, beweisen eine Reihe von Rückschlägen, die in vielen Wirtschaftszweigen inzwischen eingetreten sind. Man hat die Einfuhr von Waren, Maschinen, Maschinenteilen, Werkzeugen, Chemikalien usw. durch die ungeheuere Erhöhung des Zolls so gut wie unterbunden, ohne die Gewißheit zu haben, daß ein vollwertiger Ersatz für den Ausfall dieser Waren am einheimischen Markte vorhanden ist. Man erlebt es mehr und mehr, daß Betriebe, die produktionsfähig wären, und in der Zeit der schwierigen Absatzverhältnisse ihre Tätigkeit aufrecht erhalten könnten, wenn ihnen die Möglichkeit geboten wäre, Ersatz für die oft verbrauchten Maschinenteile hereinzubekommen, versagen. Die Voraussetzungen, unter denen der neue Zolltarif eingeführt wurde, nämlich der Schutz der eigenen Produktion und die Gegenkampfmaßnahmen gegenüber dem Auslande, erweisen sich heute nicht immer als genügend begründet. Besonders kraß ist ein Fall, der hier nicht unerwähnt bleiben soll. Der neue Zolltarif hat im Bereiche der Galanteriewarenherstellung sehr ungünstige Auswirkungen gezeitigt. Die Galanteriewarenindustrie gebraucht in großen Mengen Druckknöpfe, die in Polen nicht hergestellt werden. Während früher der Zoll für 100 Kilogramm 257 Złoty betrug, beträgt er heute 1000 Złoty. Daß bei einer derartigen Verzollung Galanteriewaren im Preise besonders steigen müßten, ist klar. Da aber eine Preiserhöhung bei den jetzigen Verhältnissen kaum möglich ist, so ist die Galanteriewarenindustrie gezwungen, die Herstellung mancher Waren vollkommen einzustellen. Wie aus Lodz gemeldet wird, sollen im Industriebezirk Lodz, Warschau usw. etwa 20 000 Arbeiter im Laufe der letzten Monate aus dem Arbeitsprozeß der Galanteriewarenindustrie entlassen worden sein.

Aenderung des Gesetzes über die Schatzscheine.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter den 23 Gesetzesprojekten, welche der Sejm in der Plenarsitzung am 16. d. M. in erster Lesung zu behandeln haben wird, befindet sich das Projekt einer Novelle zum Gesetze vom 24. März 1933 über die Emission von Schatzscheinen. Laut der der Vorlage beigegebenen Begründung hat die projektierte Gesetzesänderung den Zweck, die Emission von Schatzscheinen ohne Einteilung in gesonderte Serien sowie die Erleichterung einer eventuellen Änderung von deren Verzinsung zu ermöglichen.

Wie die bisherige Praxis erwiesen hat, bewirkt die Emission von Schatzscheinen in Serien, welche bestimmte Mengen von Abschnitten von bestimmtem Werte enthalten, Schwierigkeiten bei der Anpassung der Anzahl von Abschnitten von bestimmtem Werte innerhalb der betreffenden Serie an die aktuellen Markterfordernisse, was in gewissem Maße auch die Feststellung der Emissionshöhen der Serien erschwert. In der Praxis nämlich müssen die Abschnitte, die keine Abnehmer finden, innerhalb der Grenzen der Serie durch andere Abschnitte ersetzt werden, was ziemlich beträchtliche Kosten (infolge des Druckens neuer Abschnitte, anstelle der Abschnitte, welche vernichtet werden) nach sich zieht.

Die projektierte Novelle wird außerdem **die eventuelle Emission von Scheinen, auf denen die Höhe der Verzinsung nicht bezeichnet sein wird, gestatten.** Die Novelle enthält die Bestimmung, daß in diesem Falle die Verzinsung je nach der allgemeinen Politik des Finanzministers auf diesem Gebiete festgelegt oder eventuell geändert werden würde. Dieser Modus der Festlegung der Verzinsung eignet sich zur Anwendung im Hinblick auf den Abzug der Prozente vom Nominalwerte der Schatzscheine im Momente des Verkaufs derselben.

Auch wenn es sich um die Änderung der Höhe der Verzinsung handeln wird, wird sie bedeutend leichter durchgeführt werden können, weil dabei die Notwendigkeit eintritt, eine neue Serie zu emittieren und die unverkauften Abschnitte als ungültig zu erklären.

Zuckerkampagne 1933/34.

Nach dem Ergebnis der von der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik in der Zeit vom 3. bis 13. Januar 1934 veranstalteten neuerlichen Frage, ob die aus Deutschland von sämtlichen 209 Fabriken, die in diesem Berichtsjahr Rüben auf Zucker verarbeiten, Antworten eingegangen sind, wird sich die deutsche Rübenverarbeitung in der Kampagne 1933—34 nunmehr voraussichtlich auf 85,92 Mill. Dz. (laut Novemberumfrage 82,71 Mill. Dz.) belaufen, gegenüber 74,73 Mill. Dz. in der Vorjahrskampagne, was also eine Zunahme von 14,96 Prozent gegenüber 1932—33 bedeutet. Die Zuckererzeugung in Deutschland wird mit 14,06 (i. V. 10,88) Mill. Dz. angegeben, d. s. also 29,15 Prozent mehr.

Von den 13 zuckererzeugenden Ländern Europas (einschl. Deutschlands) wird die Rübenverarbeitung von den 532 (530) in Betrieb befindlichen Fabriken nunmehr auf voraussichtlich 22,96 (i. V. 22,43) Mill. To. geschätzt, d. s. 2,38 Prozent mehr. Die gesamteuropäische Zuckererzeugung wird mit 3,83 (3,56) Mill. To. Rohzuckerwert angegeben, d. s. 7,65 Prozent mehr.

Der Rückgang des polnischen Eierexports. Der polnische Eierexport weist seit dem Jahre 1929 einen ständigen Rückgang auf. Der Ausfuhrwert betrug 1929 142,5 Mill. Złoty, 1931 97,8 Mill., 1932 54,3 Mill. und in den ersten 11 Monaten 1933 nur noch 30,8 Mill. Złoty. Zollerhöhungen und Kontingentierungen, sowie Devisenschwierigkeiten der Importländer einerseits, sowie eine verstärkte Konkurrenz andererseits haben diesen Rückgang herbeigeführt. Besonders stark zurückgegangen ist der polnische Eierexport nach Deutschland. 1929 bezog Deutschland aus Polen Eier für 71,7 Mill. Złoty, d. h. die Hälfte der gesamten polnischen Ausfuhr. 1932 stellte sich die polnische Eierausfuhr nach Deutschland nur noch auf 6,8 Mill. Złoty, und in den ersten 11 Monaten 1933 auf 5,3 Mill. Złoty, was nur etwa 15 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr ausmacht. Wie berichtet, soll der polnische Eierexport durch Ausfuhrprämien gefördert werden.

Viehmarkt.

London, 15. Januar. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 76, Nr. 2 magere 73, Nr. 3 72, Nr. 1 schwere sehr magere 72, Nrs 2 magere 72. Polnische Bacons in Hull 70—72, in Liverpool Nr. 2 magere 72. Polnische Bacons in Hull 70—72, in Liverpool 73 020 cwt., wovon auf Polen 6327 cwt. entfielen. Die anziehenden Preise sind auf die geringe Zufuhr zurückzuführen. Die Zufuhr im Dezember betrug in London 594 752 cwt., gegenüber 828 717 cwt. im Dezember 1932, und 980 866 im Jahre 1931.

Rückerstattung von Zöllen in der Wirtschaftskampagne 1932/33.

Struktur der polnischen Getreideausfuhr.

Dr. Cr. Die seit dem Kriege entstandene Überhöhung des Verbrauchs durch die Produktionskapazität ist eine der Hauptursachen der gegenwärtigen allgemeinen wirtschaftlichen Depression. Besonders bedeutsam ist es in diesem Zusammenhange, daß die industrielle Entwicklung die gewaltigen Wirtschaftsgebiete erfaßt hat, welche bis dahin einen ausgesprochen agrarwirtschaftlichen Charakter bewahrten. Rußland, vor dem Kriege ein unübertreffliches Aufnahmebecken für die Industrieerzeugnisse Westeuropas, ging nach der politischen Umwälzung in den ersten Nachkriegsjahren zur technischen Revolution über, und versucht durch Dumpingverkäufe nicht nur agrarischer, sondern zunehmend auch industrieller Erzeugnisse die westeuropäische kapitalistische Welt zu unterminieren. Dasselbe Bestreben nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit regt sich in Indien, Japan, China und bei fast allen übrigen asiatischen Völkern und zeitigt dort wachsende Erfolge.

Nicht anders in Europa. Hier sehen die durch den Versailler Vertrag gegen Rußland aufgerichteten Randstaaten ebenso wie die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie ihr oberstes Ziel darin, nicht nur die politische Souveränität zu erhalten, sondern auch wirtschaftlich von den übrigen europäischen Staaten unabhängig zu werden. Während vor dem Kriege Abgabe- und Aufnahmeländer sich innerhalb des europäischen Kontinents ungefähr die Wagschale hielten, sind jetzt fast nur Länder vorhanden, die für ihren Überschuß an Industrie- und Getreideprodukten Absatz gleichviel in welchen Gebieten suchen, und um die Erhaltung der gewonnenen Märkte in schärfstem Wettstreit miteinander stehen. Es ist charakteristisch für die Ausfuhrstatistik der neu entstandenen Staaten, ein wie buntes Bild von Bestimmungsländern sich für ihren Export ergibt. Vorerst jedenfalls wird der Kampf um die vorhandenen Absatzmärkte erbittert weitergeführt, und in allen europäischen Staaten gilt daher die Förderung des Exports als wichtigste wirtschaftliche Aufgabe der dazu berufenen Regierungsinstanzen.

Seit seiner politischen Wiedergeburt erstrebt auch Polen eine schnelle Erweiterung seiner Industrie und deren Hebung auf den Stand der Leistungsfähigkeit Westeuropas. Nach der Lage der Dinge erfordert das den Einsatz der verschiedensten großen und kleinen Mittel sowohl für den Ausbau der heimischen Industrie als solcher, als für die Erweiterung der Ausfuhr nach Menge und Wert.

Die Förderung des Auslandsabsatzes vollzieht sich in Polen neben der Gewährung tarifarischer Erleichterungen und teilweiser Befreiung von der Umsatzsteuer vor allem durch die Rückerstattung von Zöllen auf Grund vorausgegangener Ausfuhr inländischer Erzeugnisse. Das ursprüngliche polnische System stellte ein reines Zollrückerstattungssystem dar. Es gewährte bei der Ausfuhr bestimmter Waren Ausfuhrscheine, die es ermöglichten, Waren jeglicher Art in einer bestimmten Frist unter ermäßigtem Zoll einzuführen. Im Laufe der Zeit wurde jedoch dieses Syestm der reinen Zollrückerstattung von Polen verlassen und das Prämiierungssystem eingeführt.

Bei der Ausfuhr von Getreide werden seit November 1929 Bonifikationen in bestimmter Höhe in bar ausgezahlt. Für die Getreidewirtschaftskampagne 1932/1933 bezifferten sich die Prämien wie folgt:

Für Roggen und Weizen 6 Złoty pro 100 Kilogramm, für Gerste 4 Złoty für dasselbe Quantum Die Prämie für Hafer, die am 1. 8. 1930 zurückgezogen wurde, ist seit dem 1. 1. 1933 in der Höhe von 4 Złoty pro 100 Kilogramm wieder eingesetzt. Die Prämie für Malz in der Höhe von 12 Złoty galt bis Ende November 1932, vom 1. 12. 1932 wurde diese Prämie auf 3 Złoty gesenkt. Die Prämie für Gerstengrütze beträgt 12 Złoty und für Mehl 10 Złoty bzw. 8 Złoty für 100 Kilogramm.

In der Zeit von 1929/1930 bis 1931/1932 sank die Summe der gewährten Ausfuhrscheine von 23,4 Millionen Złoty auf 15,2 Millionen Złoty. Für die Wirtschaftskampagne 1932/1933 erfuhr die Summe der gewährten Prämien eine starke Aufholung auf 25 562 086 Złoty. Diese wesentliche Steigerung der Prämiierung des Getreideexports läßt auf eine große Vermehrung der Ausfuhrziffern von Getreide und Getreideprodukten schließen. Nach den von amtlichen Stellen der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen wurden im einzelnen folgende Mengen an Getreide im Jahre 1932/1933 über die Grenze gebracht:

A. Die Ausfuhr von Roggen wuchs gegenüber der Kampagne 1931/1932 von 926 140 Doppelzentner auf 2 675 492 Doppelzentner. Während die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei und nach Holland gänzlich aufhörte, wuchs die Ausfuhr nach Belgien von 86 105 Doppelzentner auf 545 079 Doppelzentner, nach Dänemark von 193 962 Doppelzentner auf 630 877 Doppelzentner, die Ausfuhr nach Deutschland von 6309 Doppelzentner auf 66 520 Dpopelzentner. Länder wie Estland und Portugal, die im Jahre 1931/1932 keinen Roggen aus Polen aufnahmen, importierten im letzten Jahre 136 959 Doppelzentner und 550 482 Doppelzentner Roggen polnischer Herkunft. Nach dem Hamburger Hafen wurden 467 779 Doppelzentner im Jahre 1932/1933 exportiert.

Die Höhe der Prämien für den ausgeführten Roggen bezifferte sich auf 16 052 952 Złoty.

B. An Gerste wurden im Jahre 1932/1933 — 1 516 326 Doppelzentner gegenüber 1 401 335 Doppelzentner im Jahre 1931/1932 exportiert. Einer Minderung der Ausfuhr nach Holland von 125 747 Doppelzenter auf 102 457 Doppelzentner nach Danzig (Hafen) von 126 827 Doppelzentner auf 50 615 Doppelzentner, nach Belgien von 979 160 Doppelzentner auf 901 444 Doppelzentner steht eine Steigerung der Ausfuhr nach Dänemark von 73 354 Doppelzentner auf 217 471 Doppelzentner, nach Frrankreich von 20 495 Doppelzentner auf 74 806 Doppelzentner, nach Deutschland von 49 326 Doppelzentner auf 155 127 Doppelzentner gegenüber. Trotz der erfolgten Schrumpfung der Ausfuhr nach Belgien steht dieses Land immer noch bei weitem an erster Stelle in der polnischen Exportskala. Die Summe der ausgezahlten Prämien für die exportierte Gerste bezifferte sich auf 6 065 304 Złoty.

C. An Weizen wurde in der Wirtschaftskampagne 1932/1933 überhaupt nichts über die polnische Grenze gebracht.

D. An Hafer wurden nur 109 140 Doppelzentner ausgeführt. Die Höhe der zur Auszahlung gelangten Prämien betrug hier 436 560 Złoty.

E. An Mehl wurden ausgeführt 320 181 Doppelzentner gegenüber 290 509 Doppelzentner im Jahre 1931/1932. Während die Ausfuhr nach England (von 43 464 Doppelzentner auf 22 381 Doppelzentner), Österreich (von 25 763 Doppelzentner auf 1490 Doppelzentner), Tschechoslowakei (von 10 636 Doppelzentner auf 2093 Doppelzentner) eine starke Einengung aufweist, stieg der Export nach Norwegen (von 46 328 Doppelzentner auf 81 436 Doppelzentner) und nach den Freizonen Danzigs (von 112 890 Doppelzentner auf 189 877 Doppelzentner) im Jahre 1932/1933 gegenüber 1931/1932 wesentlich an.

Das Anschwellen der rückerstatteten Zölle und die Erhöhung der Prämiierung löst in der Öffentlichkeit eine starke Kritik aus. Während die einen eine weitere Ausdehnung dieses Systems verlangen, vertreten andere die Ansicht, daß der Staat mit Rücksicht auf das Budget, und hiermit auf die Steuerzahler eher eine Einschränkung des Systems vornehmen sollte. Die Anhänger des Systems weisen demgegenüber darauf hin, daß die Summe der rückerstatteten Zölle nur einen sehr geringfügigen Bestandteil des Budgets ausmacht, und daß die Zollerleichterungen, die in Polen gewährt werden, bei weitem niedriger als im Auslande sind. Über die Zweckmäßigkeit der Beibehaltung des ganzen Systems ein endgültiges Urteil zu fällen, ist noch nicht möglich. Solange aber hierüber keine Klarheit besteht, muß seine Aufrechterhaltung befürwortet werden Erst dann, wenn die unmittelbaren Nachbarn sich in geregelte wirtschaftliche Beziehungen zu Polen eingelebt haben, wird es sich herausstellen, welche Wirtschaftszweige in Polen lebensfähig und im Rahmen einer europäischen Arbeitsteilung zum Export berufen sind.

Tarifermäßigung für polnische Holztransporte nach Danzig. Mit dem 31. 12. 1933 sollen die von den polnischen Staatsbahnen gewährten Frachtermäßigungen für Holzsendungen nach Danzig in Fortfall kommen. Das polnische Eisenbahnministerium hat diese ermäßigten Frachtsätze als Sondertarife, die bis 31. August 1934 Geltung haben, anerkannt. Sie betreffen Nadelholz, Buchenholz und Cellulose-Holz.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 15. Januar. Danzig: Ueberweisung 57.38 bis 57,90, bar 57.80—57,92. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,875 bis 47.275, Prag: Ueberweisung 382,50, Wien: Ueberweisung 79,25, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,10, Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 28,50.

Warschauer Börse vom 15. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,20, 358,10 — 356,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen — London 28,70, 28.84 — 28,56, Newyork *), 5,69 — 5,63, Oslo —, Paris 34,88, 34,96 — 34,79, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172.27, 172,70 — 171,84, Tallin —, Wien —, Italien 46.70, 46,82 — 46,58.

*) Newyork Umsätze 5,60½—5,59.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,25.

Berlin, 15. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,647—2,653, London 13,535—13,565, Holland 168.58—168.92, Norwegen 68.03 bis 68,17, Schweden 69,83—69,97, Belgien 58,34—58,46 Italien 22,02 bis 22,06, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,12—81.28, Prag 12,46 bis 12,48, Wien 47,20—47.30, Danzig 81,47—81,63, Warschau 47,10—47.30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,35 Zł., do. Kanada 5,35 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,86 Zł., 100 Schweizer Franken 171,42 Zł., 100 franz. Franken 34,74 Zł., 100 deutsche Mark 209,50 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., Ital. Lire 46,40 Zł., Belgisch Belgas 123,25 Zł., holländischer Gulden 355,80 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 54,25 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,67) 47,75 B., 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 42,50 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41—40,50 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 41,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 41 G., Bank Polski 85 G. Tendenz etwas schwächer. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	630 to	14.75
	150 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	14.25—14.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.75—14 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	15.00—15.75	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Einheitshafer	12.25—12.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.50—30.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	10.50—11.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Blauer Mohn	49.00—54.00
Roggenkleie	10.00—10.75	Leinkuchen	18.50—19.50
Winterraps	45.00—46.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	22.00—26.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—		
Seradella	13.00—14.00		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 965 to, Weizen 160 to, Gerste 549,5 to, Roggenmehl 197,7 to, Weizenmehl 45 to, Roggenkleie 114,5 to, Weizenkleie 37,5 to, Viktoriaerbsen 55 to, Rapsöl 16 to, Schwedenklee 1,4 to, blauer Mohn 6 to, Peluschken 35 to, Senf 2,5 to, Zuckerrübenschnitzel 15 to, Leinkuchen 15 to, Fabrikkartoffeln 20 to, Kartoffelmehl 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen schwach.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	14.50—14.60	Roggenkleie	35 to	9.75—10.50
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	10 to	14.80	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Bohnen	—.—
Weizen	17.75—18.25	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.50—13.75	Weißklee	80.00—100.00
Hafer	12.25—12.50	Rotklee	170.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Weizenmehl 65%	30.50 -32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	9.75—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	11.00—11.50	blauer Mohn	52.00—55.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	12.50—13.50	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	12.50—13.50
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
blaue Lupinen	5.00—6 00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	55 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	75 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	85 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	120 to	weißer Mohn	— to	Rapskuchen	11 to
Roggenmehl	16 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	113 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	17 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	15 to
Roggenkleie	25 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	55 to	Gerstenkleie	— to	Schafwolle	— to
BlaueLupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	— to	Klee	— to	Sonnenblum.	— to

Gesamtangebot 692 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 15. Januar. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 155—190, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu.Ernte 100—125, Schwedenklee 120—135, Gelbklee 95—110, Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 80—100, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 44—50, Tymothe 25—30, Serradella 12—14, Sommerwicken 12—14, Winterwicken 40—45, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 16—19, Gelbsenf 32—35, Raps 38—44, Rübsen 45—48, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 38—42, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—60, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Danziger Getreidebörse vom 15. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,75, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,90—10,40, Futtergerste 9,00—9,90, Hafer 8,10—8,60, Viktoriaerbsen 16,25—17,00, grüne Erbsen 16,00, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,30—7,60, Wicken 8,25—9,25, Peluschken 8,00—9,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Januar-Lieferung.

Weizenmehl, alt —.—, Weizenmehl, neu 22,00, Roggenmehl, neu 18,25 frei Bäckerei.

Das Geschäft konnte noch nicht in Gang kommen. Für 115 pfd. Durchschnittsgerste wurden zum Export Preise von G. 8,80 per 100 kg genannt.

Roggen ist mit G. 9,00 verkäuflich, während guter Weizen mit **G. 11,60 abzusetzen ist.**